

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 41 (1971)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Neue Schulpraxis

August 1971

41. Jahrgang / 8. Heft

Inhalt:	Abwechslung im Rechenunterricht V Spiel mit Zahlen Von Walter Hofmann	MO	Seite 322
	Der Weg der Milch Von Edgar Ambauen	MO	Seite 327
	Strafaufgaben Von Jos. Maier	UMO	Seite 332
	Schülerfragen in der Stiftsbibliothek Von Alois Hengartner	MO	Seite 334
	Ein erfrischendes Bad Von Erich Hauri	U	Seite 336
	Geschichtswiederholung Von Edgar Wegmüller	O	Seite 341
	Das Märchen in der Schule Von Eva Zoller-Hartmann	UMO	Seite 344
	Bücher und Lehrmittel, die wir empfehlen		Seite 349

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach 7270 Davos 2. Tel. 083 / 352 62. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 17.50, Ausland 19 Fr., Postabonnement 20 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach
Tel. 055 / 819 55 (20–24 Uhr)
Zuständig für Manuskripte,
Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt
und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer
& Co. AG, Buchdruckerei
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen. Tel. 071 / 27 41 41
Zuständig für Druck, Versand,
Abonnements,
Nachbestellungen, Probehefte,
Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Werbe AG
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 051 / 32 98 71
Zuständig für Inserate.
Schluss der Inseratenannahme
am 15. des Vormonats.
Insertionspreis: einspaltige
Millimeterzeile (29 mm breit)
55 Rp.

Abwechslung im Rechenunterricht V

Von Walter Hofmann

Dass <die Fertigkeit im Zahlenrechnen infolge der mannigfachen Hilfsmittel von der Addierkassette bis zum Computer nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher> hat (aus dem Vorwort zu <Mathematik für Realschulen>, Band 1, für das 5. Schuljahr, von Prof. Walter Breidenbach), sollte sich auch auf die Gestaltung unserer Rechenstunden auswirken. Vertauschen wir den Schülern zuliebe hie und da das drillmässige Kopfrechnen mit anregenden und fast unterhaltsamen Zahlenspielen – die Kinder werden uns durch vermehrten Eifer und grössere Aufmerksamkeit danken! Eine der ungezählten Möglichkeiten von abwechslungsreichem Kopfrechnen soll das folgende Zahlenrätsel (mit einigen Variationen) zeigen, dessen besonderer Reiz darin besteht, dass die Lösung eine interessante Verbindung von Rechnen, Raten und Denken darstellt.

Spiel mit Zahlen

1. Beispiel

Die Schüler sollen versuchen, die richtigen (einstelligen) Zahlen derart in die nebenstehende Tabelle einzusetzen, dass in allen (senkrechten) Spalten und (waagrechten) Reihen sinnvolle Rechnungen entstehen. (Zusätzlicher Anreiz: Nur wer die richtigen sechs Zahlen gefunden hat – was durch die Berechnung der Summe aller Zahlen rasch kontrolliert werden kann –, darf beispielsweise an den Hausaufgaben arbeiten.)

4	•		–		=	7
•		•		+		+
6	•		:		=	2
:		–		–		–
4	•		+		=	6
=		=		=		=
6	+	5	–	8	=	3

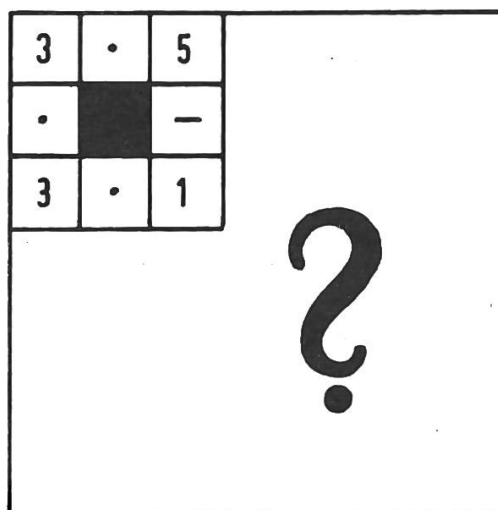
2. Beispiel

Eine interessante Spielart dieser Einsetzaufgabe besteht darin, dass die Tabelle nicht nur durch passende Zahlen, sondern auch durch die richtigen Operationszeichen vervollständigt werden muss.

3	•	4	:	2	=	6
•		•		•		–
5	+	?			=	1
–						+
6	+				=	2
=		=		=		=
9	–	7	+	5	=	7

3. Beispiel

Begeistert nehmen die Schüler unsere Anregung auf, ein solches Zahlenrätsel – einmal ganz nach eigener Phantasie, ein andermal beispielsweise mit vorgeschriebener linker oberen Ecke – zu «erfinden». Wie sich dabei das Kombinieren und Überlegen schulen lässt, können Sie, liebe Kollegen, durch das Lösen der nebenstehenden Aufgabe leicht selbst feststellen.



4. Beispiel

Weitere Variations-Möglichkeiten bestehen im Vergrößern der Tabelle oder / und dem ausschliesslichen Suchen der Operationszeichen. Damit sich die Lösungen doch relativ rasch überprüfen lassen, sei beispielsweise die folgende Regel zu beachten:

Weder in einer Reihe noch in einer Spalte dürfen zwei gleiche Operationszeichen vorkommen!

(So wäre also diese Lösung für die erste Reihe: $7 + 3 - 2 + 1 = 9$ falsch.)

7		3		2		1		9
9		9		9		8		1
1		4		3		3		5
5		1		3		1		7
3		3		5		2		2

5. Beispiel

Nun sollen – als Erweiterung des letzten Beispiels – einige Zahlen durch Grundrechnungsarten so zu einer Aufgabe verbunden werden, dass die letzte Zahl dem Ergebnis entspricht. Wer findet (falls die Zahlen keine Lösung zulassen) wenigstens eine Rechnung, deren Ergebnis doch möglichst nahe an die letzte Zahl herankommt?

Ein Schüler schreibt beispielsweise folgende Zahlen an die Tafel: 5 8 4 9 3 1 6.

Eine Lösung wäre: $5 + 8 - 4 - 9 + 3 + 1 = 4$

Besser: $5 + 8 - 4 : 9 + 3 + 1 = 5$

Oder: $5 \cdot 8 : 4 - 9 + 3 + 1 = 5$

Sieger wird, wer zuerst diese Lösung herausfindet: $5 \cdot 8 - 4 : 9 + 3 - 1 = 6$

Arbeitsblatt

Unser Arbeitsblatt, womit die Schüler in spielerischer Weise alle vier Rechenoperationen üben sollen, bedarf diesmal keiner besonderen Einführung. Weil aber beim Kreuzzahlrätsel immerhin sechs Felder vorkommen, deren Ziffern nicht durch sich überschneidende Ergebnisse kontrolliert werden können, lassen wir die Kinder (auch das ist Schulung des Denkens!) erst diese Felder bestimmen und beispielsweise mit Bleistiftkreislein (siehe Arbeitsblatt Seite 325) kennzeichnen. Wenn dann die Schüler diesen Feldern (deren Kreislein sie am Schluss wieder ausradieren) ihre besondere Aufmerksamkeit durch ein zweimaliges Ausrechnen der betreffenden Aufgabe schenken, ist ein Vorkommen von Fehlern praktisch ausgeschlossen! (Forderung ① erfüllt.)

Auch bei der <Sanduhr> ist die Fehlerquelle sehr gering, da ja jedes Resultat aus den Ziffern des vorher berechneten Ergebnisses (unter Weglassen oder Hinzufügen einer Ziffer) gebildet wird, so dass wir sicher auch hier unsere Forderung ① als erfüllt bezeichnen dürfen. Zum besseren Verständnis des Aufbaus einer solchen <Sanduhr> empfehlen wir, die Kinder anhand eines sprachlichen oder einfachen rechnerischen Beispiels auf die besondere Art dieses Rechenrätsels vorzubereiten:

a) sprachliche Einführung:

	A	P	A	S	T	O	R	A	Geistlicher, Pfarrer					
(-A)		B	S	P	O	R	T	B	Vonden Knaben wohl meistgelesene Zeitung					
(-R)			C	P	O	S	T	C	Befördert Briefe, Pakete, Geld und Personen					
(-P)				D	O	S	T	D	Himmelsrichtung					
(-T)					E	S	O	E	Autokennzeichen eines Schweizer Kantons					
(-O)						F	S	F	Mitlaut					
(+E)						G	E	S	G	Fürwort				
(+E)						H	S	E	E	H	Gewässer			
(+L)						I	E	S	E	L	I	Lasttier		
(+G)						K	S	E	G	E	L	K	Wird vom Wind gebläht	
(+I)						L	S	I	E	G	E	L	L	Briefverschluss in früherer Zeit

b) rechnerische Einführung:

	A	3	4	2	A	$3 \cdot 114$	(Dieses <Sanduhrrechnen> bereitet den Schülern erfahrungsgemäss auch im eigentlichen Kopfrechnen grosse Freude, weil sie sofort erkennen, ob sie richtig gerechnet haben.)
(-4)		B	2	3	B	$115 : 5$	
(-3)			C	2	C	$74 : 37$	
(+7)			D	2	D	$189 : 7$	
(+5)			E	7	E	$5 \cdot 145$	

Unsere Forderung nach einer raschen Korrektur ③ wird dadurch erfüllt, indem die Schüler die Gesamtsumme aller eingesetzten Ziffern bestimmen müssen – zugleich eine wertvolle Übung des mündlichen Zusammenzählens...

Arbeitsblatt

Zwei Rechenrätsel

1. Kreuzzahlrätsel ①

A	B	C	D	o	E
F				X	o
G			X	H	o
o	X	I	K	X	o
L	M	X	N	O	
P		o			

Die Summe
aller eingetra-
genen Ziffern
beim Kreuz-
zahlrätsel
beträgt:

Die Summe
aller eingetra-
genen Ziffern
bei der Sanduhr
beträgt:

Die Ge-
samtsumme
aller eingetra-
genen Ziffern
beträgt:

$$\boxed{} + \boxed{} = \boxed{} \quad ③$$

Waagrecht:

- A $461\,973 + 32\,654 + 385\,728 + 6491$
 F $1563 + 1953 + 1395 + 1722$
 G $126\,351 : 909$
 H $37\,536 : 408$
 I $83\,130 : 978$
 L $77\,309 : 797$
 N $186\,354 : 189$
 P $678 \cdot 789$

Senkrecht:

- A $1\,000\,000 - 2723 - 81\,815 - 53\,767$
 B $685\,222 : 794$
 C $4198 + 299 + 1773 + 128$
 D $46\,895 : 565$
 E $267 + 7744 + 88\,996 + 555\,555$
 K $14\,376 : 24$
 M $72\,197 : 989$
 O $83\,916 : 999$

2. Die Sanduhr ①

Von A bis F läuft die Sanduhr ab, das heisst, von jedem vorhergehenden Ergebnis fällt eine Ziffer weg. Von G bis L füllt sie sich wieder auf, indem bei jedem Resultat eine neue Ziffer hinzukommt.

A					
B					
C					
D					
E					
F					
G					
H					
I					
K					
L					

- A $43\,264 + 64\,798 + 53\,121 + 77\,629 + 133\,993$
 B $362 \cdot 479 - 153\,041$
 C $240\,768 : 684 + 2018$
 D $639\,036 : 873$
 E $(603\,729 : 777) - (9774 : 362) - (230\,637 : 319)$
 F $999 \cdot 999 - 997\,994$
 G $(331\,776 : 576) - (312\,481 : 559)$
 H $280\,048 : 368$
 I $775\,250 : 886 + 3301$
 K $123 \cdot 456 + 5409$
 L $63\,745 + 53\,632 + 98\,278 + 57\,887 + 133\,177$

Lösungen

Spiel mit Zahlen

1. Beispiel

4	·	2	−	1	=	7
·		·		+		+
6	·	3	:	9	=	2
:		−		−		−
4	·	1	+	2	=	6
=		=		=		=
6	+	5	−	8	=	3

(Ziffernsumme: 69)

2. Beispiel

3	·	4	:	2	=	6
·		·		·		−
5	+	3	−	7	=	1
−		−		−		+
6	+	5	−	9	=	2
=		=		=		=
9	−	7	+	5	=	7

3. Beispiel

3	·	5	−	9	=	6
·		−		:		:
3	·	1	+	3	=	6
−		+		−		+
8	+	4	:	2	=	6
=		=		=		=
1	·	8	−	1	=	7

(Selbstverständlich ist dies nicht die einzige richtige Lösung!)

4. Beispiel

7	−	3	·	2	+	1	=	9
+		+		·		+		·
9	·	9	:	9	−	8	=	1
−		:		−		:		+
1	+	4	·	3	:	3	=	5
:		·		:		−		:
5	·	1	+	3	−	1	=	7
=		=		=		=		=
3	·	3	−	5	:	2	=	2

Liebe Kollegen, Sie werden gewiss schon gemerkt haben, dass es bei diesem Zahlenspiel einen Nachteil in Kauf zu nehmen gilt: den Nachteil nämlich, dass die Regel, wonach die Operationen der zweiten Stufe – Multiplikation und Division – vor den Operationen der ersten Stufe – Addition und Subtraktion – den Vorrang haben, leider umgangen werden muss...

Arbeitsblatt

1. Kreuzzahlrätsel

A 8	B 8	C 6	D 8	4	E 6
F 6	6	3	3	X	5
G 1	3	9	X	H 9	2
6	X	I 8	K 5	X	5
L 9	M 7	X	N 9	O 8	6
P 5	3	4	9	4	2

$$\begin{array}{|c|c|c|} \hline 1 & 7 & 7 \\ \hline \end{array} + \begin{array}{|c|c|c|} \hline 1 & 7 & 6 \\ \hline \end{array} = \begin{array}{|c|c|c|} \hline 3 & 5 & 3 \\ \hline \end{array}$$

2. Sanduhr

A 3	7	2	8	0	5
B 2	0	3	5	7	
C 2	3	7	0		
D 7	3	2			
E 2	7				
F 7					
G 1	7				
H 7	6	1			
I 4	1	7	6		
K 6	1	4	9	7	
L 4	0	6	7	1	9

Fortsetzung folgt.

Der Weg der Milch

Von Edgar Ambauen

Zusammenstellung verschiedener Bearbeitungs- und Verarbeitungsprodukte.

Einführung: Die Milch ist eines der hochwertigsten und vollkommensten Nahrungsmittel. Sie enthält Kohlehydrate und Fette, Eiweiss, Wasser, Salze und Vitamine, alles was ein wachsender Körper braucht. 1 Liter Milch entspricht, gemessen am Nährstoffgehalt, ungefähr 250 g Fleisch.

Leider zählt die Milch aber zu den labilsten und verderblichsten Nahrungsmitteln. Sie wird deshalb in allen zivilisierten Ländern gesetzlich geprüft (hygienische Kontrolle).

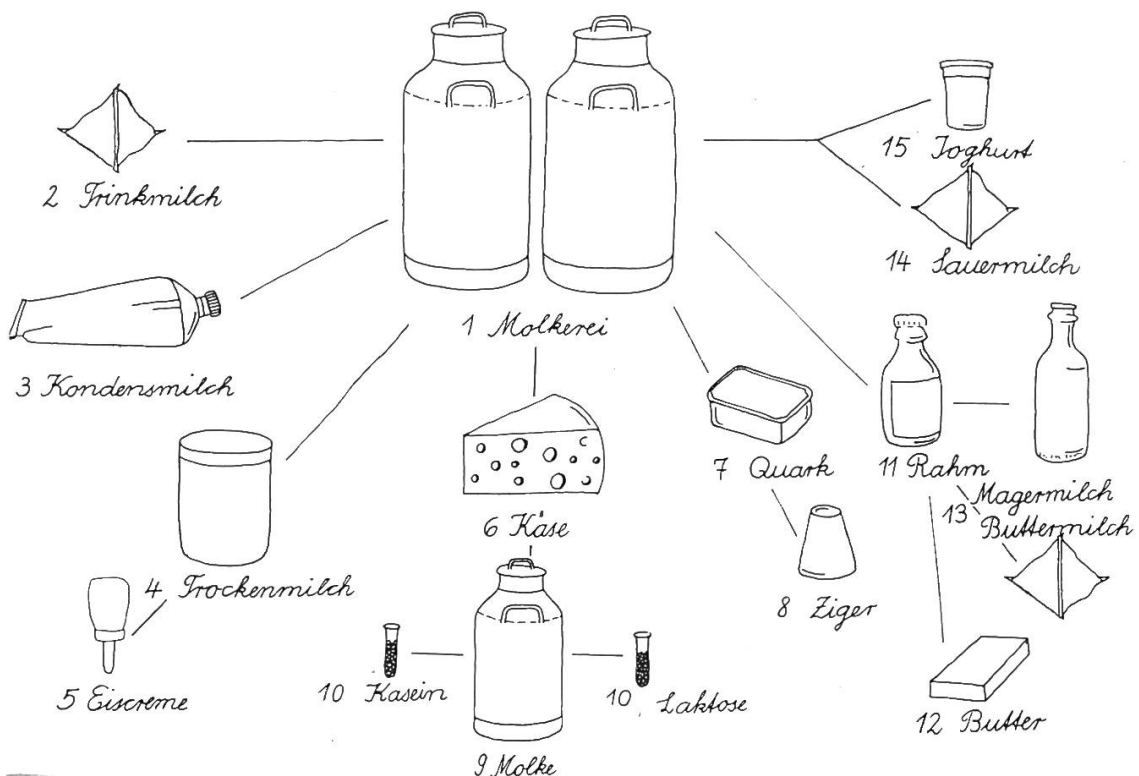
Ausgangsprodukt für die Milchbearbeitung und -verarbeitung ist gewöhnlich die Kuhmilch. Einige Käsesorten werden aus Ziegenmilch hergestellt.

Zusammensetzung der Milch (Durchschnitt)

Die Vollmilch enthält kleine Mengen der Vitamine A, B, C, D, E. Sie sind an die Fett- und Eiweissstoffe gebunden. Der Nährwert der Vollmilch beträgt je 100 g ungefähr 59 kcal.

87,5 %	Wasser	
3,6 %	Milchfett	
3,2 %	Käsestoff (Kasein)	} 3,7 % Eiweissstoffe
0,5 %	Milcheiweiss (Albumin)	
4,5 %	Milchzucker (Laktose)	
0,7 %	Mineralstoffe (Mineralsalze, Phosphor und Kalk)	

Verarbeitungsprodukte der Milch (Merkblatt I)



Bearbeitung und Verarbeitung

1. In Verschlusskannen oder Milchtankwagen gelangt die gekühlte Milch in die Molkerei. Je nach Endprodukt wird die Milch nun zur entsprechenden Behandlung weitergeleitet.
2. Trinkmilch Frischmilch Die Trinkmilch macht etwa einen Drittel der gesamten Milcherzeugung aus.
 - a) Pasteurisierte Milch: Durch rasches Erwärmen der Milch auf 72 bis 74°C für die Dauer von 15 Sekunden tötet man die Krankheits- und Zersetzungsbakterien ab. In der Zentrifuge werden die Schmutzteilechen und abgestorbenen Leukozyten ausgeschleudert. Anschließend kühlt man die Milch auf 4°C ab.

- b) **Homogenisierte Milch:** Die grösseren Fettkügelchen in der Milch werden durch die Düsen des Bearbeitungsapparates in kleine Teilchen zerschlagen. Homogenisierte Milch bildet deshalb keine Rahmschicht.
- c) **Standardisierte Milch:** Durch das Beifügen von Magermilch wird der Fettgehalt der Milch eingestellt (meistens auf 3%). Trinkmilch mit schwankendem Fettgehalt zwischen 3,3 und 4,5% ist weniger bekömmlich.
- d) **Vitaminisierte Milch:** Durch einen Zusatz wird der Vitamin-D-Gehalt der Milch erhöht. Diese Bearbeitung wendet man jedoch nur ausnahmsweise an.
- e) **Sterilisierte Milch:** Damit die Milch längere Zeit aufbewahrt werden kann, wird die Mikroflora durch eine Dauererhitzung abgetötet. Dadurch büsst die Milch jedoch an Geschmack ein.
In Flaschen und Einwegpackungen (zum Beispiel Tetrabeutel) gelangt die behandelte Milch zum Verkauf.

3. **Kondensmilch** Aus Milch, die man bei Unterdruck bis zu 60° C erwärmt und eindickt, entsteht die **Kondensmilch**. Sie wird, gezuckert und ungezuckert, in Tuben oder Büchsen abgefüllt.

4. **Trockenmilch** **Trockenmilch** entsteht entweder in Walzentrocknern oder in einem erwärmten Vakuumraum durch Zerstäuben.

5. **Eiscreme** **Eiscreme** stellt man im allgemeinen aus Trockenmilch her (selten aus Frischmilch). Unter Beigabe von Aromastoffen wird die Milch schaumig geschlagen und gefroren.

6. **Käse** Der in der Milch enthaltene Käsestoff (Kasein) wird durch Zugabe von Lab (Ferment aus Kalbermägen) zum Gerinnen gebracht und anschliessend von der zurückbleibenden Flüssigkeit (Molke) abgesiebt. Durch Beimischen von Gewürzen und Salz und durch verschiedene Behandlung erzeugt man Weichkäse, Hartkäse oder Schmelzkäse.

- a) **Weichkäse:** Er entsteht bei höheren Temperaturen in einem kurzen Reifungsprozess und muss deshalb auch verhältnismässig bald verbraucht werden.
- b) **Hartkäse:** Im Gegensatz zum Weichkäse benötigt der Hartkäse eine lange Reifungszeit (einige Monate). Er ist bei geeigneter Lagerung sehr lange haltbar.
- c) **Schmelzkäse:** Diese Käsesorte erhält man durch Einschmelzen von Hart- oder Weichkäse.

7. **Quark** Lässt man den Käsestoff durch die natürliche Milchsäuregärung ausfällen, so erhält man **Quark**. Dies geschieht meistens unter Zugabe von reinen Milchsäurebakterien. Auch aus der Buttermilch, einem Rückstand bei der Butterherstellung, lässt sich Quark gewinnen.

- | | |
|-------------------------------|---|
| 8. Ziger | Frischkäse oder Ziger erhält man aus Quark. |
| 9. Molke | Molke nennt man die beim Herstellen von Käse zurückbleibende Flüssigkeit. Man verwendet sie zu Futterzwecken. |
| 10. Kasein
Laktose | Kasein = Käsestoff, siehe Käseherstellung.
Laktose = Milchzucker: Lässt man Molke, woraus das Milcheiweiss durch Erhitzen entfernt worden ist, verdampfen, so bleiben Milchzucker und Mineralstoffe zurück. Kasein eignet sich für industrielle, Laktose für pharmazeutische Zwecke. |
| 11. Rahm | Rahm ergibt sich durch Trennung der Milch in Magermilch und Rahm. Bei uns sind folgende Rahmsorten im Handel:
a) Vollrahm oder Schlagrahm: Mindestfettgehalt 35%, pasteurisiert im Glas oder uperisiert (ultrahochpasteurisiert) in der Tetrapackung. Im Kühlschrank bei ungefähr 3°C bis 10 Tage haltbar.
b) Halbrahm oder Kaffeerahm: Homogenisierter Rahm mit 15% Fettgehalt. Da Kaffeerahm sehr lichtempfindlich ist, wird er in braunen Glasflaschen oder speziellen Tetrapackungen geliefert.
c) Sauerrahm: Angesäuerter Rahm mit mindestens 35% Fettgehalt.
d) Saurer Halbrahm: Angesäuerter Rahm mit weniger als 35%, aber mindestens 15% Fettgehalt. |
| 12. Butter | Butter stellt man aus Rahm her. Durch das Schlagen des Rahmes ballen sich die Fettkügelchen zusammen, so dass die Flüssigkeit (Buttermilch) weggegossen werden kann. Es gibt zwei Buttersorten: Sauerrahmbutter aus angesäuertem Rahm und Süssrahmbutter aus frischem Rahm. |
| 13. Magermilch
Buttermilch | Siehe Herstellung von Rahm und Butter. |
| 14. Sauermilch | Aus pasteurisierter Milch gewinnt man durch Zugabe von Milchsäurebakterien Sauermilch oder Joghurt. |
| 15. Joghurt | Siehe Sauermilch.
Joghurt stellt man auch aus eingedickter Milch her. Die Milchsäurebakterien bringen das Kasein zum Gerinnen. In den Verkauf gelangen ganz verschiedene Joghurtsorten, je nach Beigabe von Früchten oder Aromastoffen. |

Hinweise für den Unterricht: Diese Arbeitsreihe lässt sich ohne grosse Mühe veranschaulichen. Fast sämtliche Produkte erhält man in Molkereien, Lebensmittelgeschäften oder Spezialeinrichtungen. Als Abschluss wäre ein Lehrausgang auf einen Bauernhof (Milchgewinnung) und in eine Käserei oder Molkerei zu empfehlen.

Zusammenfassender Überblick (Merkblatt II)

Endprodukt	Grundlage	Verarbeitungsmethoden
Pasteurisierte Milch	Frischmilch	Abtöten und Entfernen der Krankheits- und Zersetzungs-bakterien durch Erwärmen
Homogenisierte Milch	Frischmilch	Verhindern der Rahmbildung durch Zerkleinern der Fettkügelchen
Standardisierte Milch	Frischmilch Magermilch	Herstellen eines bestimmten Fettgehaltes (3%)
Sterilisierte Milch	Frischmilch	Abtöten der Mikroflora durch Dauererhitzung
Kondensmilch	Frischmilch	Eindicken durch Erwärmen bei Unterdruck
Trockenmilch	Frischmilch	Flüssigkeitsentzug durch Zerstäuben oder Trocknen
Eiscreme	Trockenmilch Frischmilch	Gefrieren nach Zugabe von Aromastoffen
Käse	Frischmilch	Gerinnenlassen des Käsestoffes (Kasein) durch Zugabe von Lab
Quark	past. Milch Buttermilch	Ausfällen des Käsestoffes durch natürliche Milchsäuregärung
Ziger	Quark	Beimischen von Gewürzen
Molke	Frischmilch	Entziehen des Käsestoffes (Kasein) bei der Käseherstellung
Rahm	Frischmilch	Trennen der Milch in Rahm und Magermilch
Butter	Rahm Frischmilch	Schlagen des Rahmes bewirkt Zusammenballung der Fettkügelchen
Sauermilch	past. Milch	Beifügen von Milchsäure-bakterien
Joghurt	eingedickte Milch	Gerinnenlassen des Käsestoffes (Kasein)
Buttermilch Magermilch	Frischmilch	Flüssigkeitsrückstände bei der Butter- und Rahmgewinnung
Kasein Laktose	Frischmilch	Gewinnung durch Zerlegen in die Milchbestandteile

Der Schüler rechts muss einen Strafaufsatz schreiben, weil er auf der Schulreise eine Flasche und anderen Abfall in einen Bergsee befördert hat.

Er sitzt deshalb an seinem freien Mittwochnachmittag eine gute Stunde auf der Schulbank und plagt sich mit etwas ab, was ihm erstens keine Freude macht und ihn zweitens kaum weiterbringt, weder charakterlich noch schulisch. Warum also verabreicht man Strafaufgaben? Sind sie Selbstzweck? Ist es nicht meistens so, dass der Lehrer, aufgebracht wegen irgendeines Geschehens, das ihm missfällt oder ihn stört, ohne langes Überlegen eine Strafe ausspricht, die er natürlich auch dann konsequent durchführen wird, wenn ihm die Sache anschliessend unangemessen erscheint. Man könnte sonst an Autorität verlieren. Und die wird ja – antiautoritäres Zeitalter hin oder her – noch immer sehr gross geschrieben! Sie ist ein bequemes Mittel, sich die Schüler vom Leibe zu halten und sich nicht weiter um sie zu kümmern. Alles andere nämlich muss reiflich überdacht werden, denn – sinnreich bestrafen ist schwerer, als man glaubt.

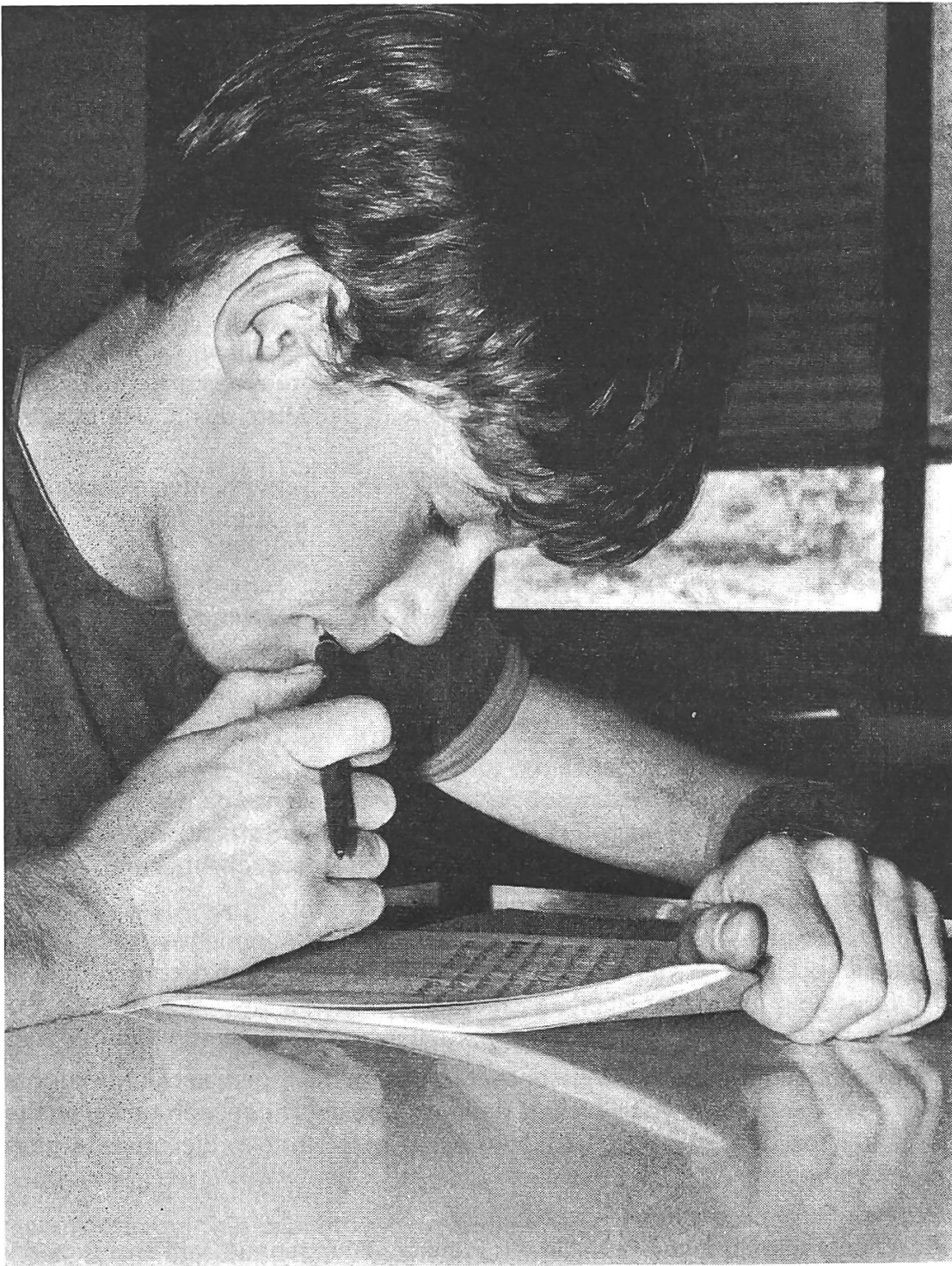
Wenn ich eine Strafe verhängt habe, versetze ich mich in die Lage des Schülers, der seine Strafe absitzen muss, und kann mich meist nicht lange daran <freuen>, weil mir oft so manches plötzlich sinnlos erscheint, was ich noch vor wenigen Stunden oder Minuten für richtig gehalten habe.

Viele Schüler, die uns Mühe machen, halten uns für ungerecht, für verständnislos. Sie akzeptieren die Strafe; für sie ist damit der Fall erledigt, nicht aber ihre Einstellung zum Lehrer, zur Schule. Harte Lehrer haben es schön, sie haben kaum Disziplinschwierigkeiten. Trotzdem geht mir seit Jahren ein Satz aus Heinrich Federers <Sisto e Sesto> nicht aus dem Kopf: <Gnade ist mehr als Gerechtigkeit.> Wer keine natürliche Autorität hat, sollte sich, im Interesse der Schule allgemein, etwas Besseres als Strafen einfallen lassen. Das benötigt aber Zeit und Überlegung, und die sind rar geworden in einer gehetzten Zeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich zum Thema Strafe äussern wollten, wenn Sie gute, raffiniert menschliche Erlebnisse, Beispiele bringen könnten. Unsere Rubrik <Erfahrungsaustausch> freut sich darauf.

Ich komme immer mehr zur Überzeugung, dass wir dringend neue Wege suchen müssen; wir haben veraltete Ansichten, Sitten und Strafen. Wir tun schon Wesentliches, wenn wir den Menschen im Schüler nicht übersehen. Dieser junge Mensch braucht mehr Hilfe als Strafe. Denn so böse, so flüchtig, so eklig, wie er sich gibt, ist er gar nicht. Er ist vielleicht einsam, unbefriedigt, gelangweilt, weil kein Mensch, weder Eltern, noch Lehrer, noch Kameraden ihn wirklich verstehen und ihm bieten, was er benötigt: bei aller Korrektheit etwas Freundlichkeit, etwas Verständnis für seine kleinen (für ihn grossen) Sorgen und Anliegen.

Wie wäre es, wenn man mit dem <straffälligen> Schüler redete, ihn auch einmal zu Wort kommen liesse und ihn bewegen könnte, von dem zu erzählen, was ihn bewegt, bedrückt oder ihn dazu führte, aus der Reihe zu tanzen. Wenn man sich mit dem Schüler in aufbauendem Sinn unterhielte, statt ihn zu bestrafen. Vielleicht geht auch das schief wie das Strafen, aber es ist immer noch ein menschlicherer Versuch und steht einem Pädagogen wohl eher an.



Schülerfragen in der Stiftsbibliothek

Mittel- und Oberstufe

Von Alois Hengartner

Gibt es eine persönliche Handschrift des heiligen Gallus?

- Nein, aber aus der Zeit des Heiligen, also aus dem 7. Jahrhundert, sind Manuskripte vorhanden. Zweifellos hat er das erste Buch in die Wildnis an der Steinach gebracht, aber von ihm ist kein Dokument mehr erhalten. Unter Abt Othmar (8. Jh.) wurden die ersten Bücher geschrieben und zusammengetragen.

Stammt der Vocabularius Sancti Galli also nicht vom Heiligen selbst?

- Nein. Das glaubte man im letzten Jahrhundert. Heute weiss man, dass dieses älteste Wörterbuch der deutschen Sprache in der Mitte des 8. Jahrhunderts entstanden ist. Hier eine Kostprobe:

fenestra	augatoro	Augentor, Fenster
tronus	stool	Stuhl, Thron
stabulus	stal	Stall
colles	puhila	«Büchel», Hügel
curvus	crump	krumm

Wie kamen die irischen Handschriften in die Stiftsbibliothek?

- Alle Manuskripte wurden vom 9. bis 12. Jahrhundert von irischen Wandermönchen nach St.Gallen gebracht.

Welches ist das älteste, welches das jüngste Buch?

- Das älteste Buch ist ein lateinisches Neues Testament aus dem 5. Jahrhundert. Es werden immer wieder neue Bücher gekauft. Die Stiftsbibliothek ist nicht nur ein Museum, sondern auch eine lebendige Gebrauchsbücherei.

Was für Bücher kauft man neu hinzu?

- Alle namhaften Werke über das Mittelalter, über mittelalterliches Leben, mittelalterliche Liturgie, Kunst und Wissenschaft. Man nennt diesen Zweig der Erforschung mittelalterlicher Geschichte Mediävistik.

Welches ist das kostbarste, das teuerste Buch?

- Das hängt vom jeweiligen Wissensgebiet ab. Für die Kunstgeschichte könnten es zum Beispiel die von Folchart und Wolfcoz geschriebenen und gemalten Psalter mit den goldenen und purpurnen Initialen sein, die oft eine ganze Seite einnehmen.

Welchen Gesamtwert haben die Bücher?

- Sicher beträgt er mehrere Millionen Franken. Eine genaue Zahl anzugeben ist schon deshalb fast unmöglich, weil die Bücher einmalig und unersetzbar sind.

Welche Massnahmen trifft man zum Schutz und zur Erhaltung des Saales und der Bücher?

- Alle drei Jahre wird jedes einzelne Buch gereinigt. Im Saal herrscht im Sommer und im Winter natürliche Temperatur, etwa 18° Wärme bei 60 % Feuchtigkeit. Es ist kein Ofen und keine Zentralheizung vorhanden. Bei der Gesamtrenovation 1954/55 wurde ein bombensicherer Dachstuhl aus Eisenbeton erstellt und eine sehr empfindliche Feuermeldeanlage eingebaut, die man ständig kontrolliert. Im Bibliotheksaal wurden keine elektrischen Leitungen gelegt.

Wie wird man sich verhalten, wenn ein Krieg ausbrechen sollte?

- Während des zweiten Weltkrieges wurden die Bücher evakuiert. Alle einzigartigen Bücher fotografierte man Seite für Seite; die Mikrofilme bewahrt man an einem andern Ort auf.

Wem gehört dieser gewaltige Schatz?

- Die Stiftsbibliothek ist im Besitz des katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen, der auch für den Unterhalt aufkommt und die Neuanschaffungen bezahlt.

Wurden schon Bücher gestohlen?

- Vor dem Ungarneinfall im Jahre 926 wurden die ungefähr 500 Bücher des Klosters St.Gallen auf die Insel Reichenau in Sicherheit gebracht. Als die Gefahr gebannt war, kehrten nicht mehr alle zurück und zum Teil nicht die gleichen.
Bücher waren damals so begehrt, dass man sie oft an Ketten legte.

Wie viele Bücher stammen aus der Schreibstube des Klosters St.Gallen?

- Schätzungsweise 1000 Handschriften.

Wie viele wurden in der klostereigenen Druckerei hergestellt?

- Verhältnismässig wenige, etwa 500.

Wie viele Bücher zählt die Bibliothek?

- Etwa 100 000 Bände (2546 m), davon 2000 Handschriften und 1700 Wiegen- oder Frühdrucke.
30 000 Bände (1184 m) stehen im Ausstellungssaal, die übrigen sind auf den Handschriftensaal (113 m), das Magazin (1172 m), den Lesesaal und die Verwaltungsräume verteilt (77 m).

Wie sind die Bücher geordnet?

- Früher nach Sachgebieten, heute im Saal nach ihrem schönen Aussehen, im Magazin nach ihrer Grösse.
Alle Bücher sind numeriert. Zwei Kataloge helfen, die Nummern zu finden, ein Autoren- und ein Schlagwort(Sach-)Katalog.

Wer hat Zutritt zum Lesesaal?

- Er ist öffentlich zugänglich. Vor allem besuchen ihn Wissenschaftler, die Handschriften studieren, auch Studenten, die an ihrer Dissertation arbeiten, und interessierte Laien.

Wann wurde die Stiftsbibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?

- Bald nach der Aufhebung des Klosters (1805). Während der Klosterzeit gehörte sie zur Klausur, das heisst zum abgeschlossenen Klosterbezirk, und war in erster Linie für die Mönche bestimmt.

Woher kommen die Besucher?

- Aus der ganzen Welt. Unsere Nachbarn im Norden sind besser vertreten als wir Schweizer.
Die meisten Deutschen kommen aus dem Bodenseegebiet, das für sie ein beliebtes Feriengebiet ist.

Wann ist die Besucherzahl am höchsten?

- Die beiden Ferienmonate Juli und August bringen die meisten Besucher in die Stiftsbibliothek. Jährlich sind es mehr als 70 000.

Welcher Sehenswürdigkeit bringen die Besucher am meisten Interesse entgegen?

- Etwa 50% zieht die Mumie besonders an, viele begeistern sich für den Raum als Kunstwerk ersten Ranges. Die Deutschen wollen die Nibelungen-Handschrift gesehen haben, der Sprachwissenschaftler befasst sich mit dem Vocabularius S. Galli, der Künstler schwärmt für die Buchmalereien oder die Tutilo-Tafeln usw. Andere freuen sich, wenn sie ihr Schulwissen etwas auffrischen können.

Was bleibt dem Grossteil der Besucher am besten in Erinnerung?

- Die riesigen, umständlichen Filzpantoffeln und die Mumie.

Warum schafft man die Mumie, diesen Fremdkörper, nicht zur Bibliothek hinaus?

- Karl Müller-Friedberg, der erste Landammann des Kantons St. Gallen, schenkte sie 1828 der Bibliothek. Das Depositum ist ein etwa 21 Jahre altes Fräulein namens Schep-en-ese, die Tochter eines Priesters, die im 7. Jahrhundert v. Chr. in Ägypten gestorben ist (‹die älteste Einwohnerin St. Gallens›). – ‹Wenn der Besucher der Toten einen grossen Dienst erweisen will, soll er leise ihren Namen aussprechen. In allen Grabinschriften bitten nämlich die toten Ägypter um diesen Liebesdienst. Denn nur so können sie weiterleben in ihrem Jenseits› (Hugo Müller).

Das Interview ist ein Teil der Schülerreportage ‹Unsere Stiftsbibliothek› für die Expo 1964 in Lausanne. Die Arbeit wurde damals als eine der fünf besten des Kantons St. Gallen bewertet. Reporter und Redaktoren, Zeichner und Maler waren die dreissig Knaben einer dritten Klasse der Klosterrealschule St. Gallen; die Fragen beantwortete Herr K. Renggli, Bibliotheks-Assistent, dem ich an dieser Stelle für seine freundliche Mitarbeit nochmals herzlich danke.

A. Hengartner

Ein erfrischendes Bad

Von Erich Hauri

Unterstufe

Eines Tages ist es soweit. Wir sitzen um zwei Uhr nachmittags auf der Liegewiese der Badanstalt. Trotz der Freude drängt sich niemand zum Wasser hin, und ausserdem will ich die Baderegel über die Wartezeit auf keinen Fall missachten.

Es gibt viele Möglichkeiten, die halbe Stunde sinnvoll zu überbrücken.

Ich erzähle den Kindern zum Beispiel das Geschichtlein vom Wolf und ziehe die Parallele zu den Hilferufen eines Badenden, der das Ertrinken vortäuscht und herbeischwimmende Retter auslacht.

Hören wir es uns an!

Der Wolf

Hans hütete nicht weit von einem grossen Walde die Schafe. Eines Tages dünkte es ihn noch langweiliger als sonst, darum schrie er, um sich ein wenig Abwechslung zu verschaffen, ins Dorf hinunter: ‹Der Wolf, der Wolf ist da!›

Sogleich kamen die Bauern in Scharen mit Äxten und Gabeln herbeigelaufen und wollten das verhasste Raubtier töten. Sie fanden von ihm aber keine Spur, und so mussten sie unverrichteterdinge wieder abziehen. Hans lachte sie heimlich aus und nahm sich vor, den Scherz später zu wiederholen.

So schrie er denn wieder einmal: ‹Der Wolf, der Wolf ist da, zu Hilfe!› Die Bauern

erschieden erneut, jedoch nicht mehr so zahlreich wie das erstemal. Enttäuscht, den Wolf nirgends zu finden, verzogen sie sich nach einiger Zeit wieder.

Tags darauf kam aber der Wolf wirklich. Hans fürchtete sich und schrie aus Leibeskräften: <Zu Hilfe, der Wolf! Zu Hilfe, der Wolf!> Aber er konnte rufen und klagen, soviel er wollte, niemand erschien, weil jedermann glaubte, es sei wiederum nur blinder Lärm.

Der Wolf brach in die Schafherde ein und zerriss mehrere Lämmlein, darunter auch jenes, das Hans am meisten geliebt hatte.

Nach Christoph von Schmid

Ein andermal wärmen wir uns unsere Körper durch leichtes Laufen an und üben das Wasserstampfen zuerst auf dem Rasen. Heute aber bereite ich in eigen-nütziger Weise die Arbeit im Schulzimmer vor.

<Spaziert in der Badeanlage umher und erzählt mir nachher, was ihr gesehen habt. Wenn ihr meinen Pfiff hört, kommt ihr zurück!> lautet mein Auftrag.

Vom Nummernschild an der Kabinentüre bis zum schiefstehenden Abfallkorb vor dem Kiosk, alles haben sie aufgespürt.

Eine Auswahl genügt:

Kasse, Badmeister, Drehkreuz, Rutschbahn, Kabinen, Umkleideraum, Bäume, Dusche, Liegestuhl, Sprungbrett, Bassin, Männer, Frauen, Kinder, Schwimm-gurt, Badeschuhe, Badehosen, Spielbälle, Wasser, Kiosk, Rettungsring...

Die Wartezeit ist vorüber. Wir duschen uns ab, gleiten sitzend und bäuchlings über die Rutschbahn hinunter ins Bassin und führen im Nichtschwimmerbecken, wo das Wasser hüfttief ist, Wettrennen durch.

Am Tag darauf...

tummeln wir uns in der Sprache.

2. Klasse

Die Schüler zählen nochmals die Hauptwörter auf und kleiden sie in einfache Sätze.

Beispiele: Ich sehe viele Kabinen. Die Bäume geben Schatten. Usw.

Ich schreibe die Hauptwörter an die Wandtafel. Lange Wörter versuchen wir zu trennen: Bad-meister, Dreh-kreuz, Rutsch-bahn, Liege-stuhl, Sprung-brett, Schwimm-gurt, Bade-hosen...

Das Eigenschaftswort

<Ihr seid gestern nicht gerade mutig ins Wasser gesprungen!> Das Wasser war kalt. Es kann auch frisch, lau, warm, kühl, angenehm, sauber, klar, trüb, schmutzig... sein.

Wir erarbeiten Gegensätze: Das Wasser ist kalt. Das Wasser ist warm. Usw.

Wie ist das Wasser, wenn es weder lau noch warm ist? Es ist lauwarm. Es kann auch eiskalt, spiegelklar... sein.

Das Tätigkeitswort

Mit Hilfe folgender Ausdrücke, die an der Wandtafel stehen, bilden wir Sätze: schwimmen, duschen, ins Wasser springen, spritzen, tauchen, aufs Sprungbrett steigen, hüpfen, das Bassin verlassen, mit dem Ball spielen, schwatzen, an der Sonne liegen, hinunterspringen...

Beispiel: Ich schwimme. Ich springe ins Wasser. Ich dusche mich. Usw.

Wir schreiben die Sätze in der richtigen Folge: Ich dusche mich. Ich springe ins Wasser. Ich schwimme. Ich tauche. Usw.

3. Klasse

Den Drittklässlern ringen wir einen kleinen Aufsatz ab. Ohne Stützen geht es aber kaum. Nach gemeinsamer mündlicher Arbeit stehen folgende Helfer an der Wandtafel:

Warmes (schwüles, sonniges) Wetter. Badehosen ins Badetuch rollen, unter den Arm klemmen, in der Badeanstalt ankommen, vor der Kasse warten, Eintrittsgeld bezahlen (entrichten), durch das Drehkreuz gehen, in der Umkleidekabine die Badehosen anziehen, unter die Brause stehen, duschen, abkühlen, ins Wasser springen.

Was der Badmeister befiehlt

Dränge nicht an der Kasse! Ziehe dich im Umkleideraum um! Lege die Kleider ordentlich hin! Belästige die Badenden nicht! Stosse niemanden ins Wasser! Dusche dich zuerst ab! Tauche deine Kameraden nicht! Schrei nicht so! Seine Befehle sind nicht grundlos. Der Badmeister will Ordnung. Begründet seine Anordnungen! (Unterrichtsgespräch).

2. und 3. Klasse

Die Kinder üben sich im Fragen und Antworten.

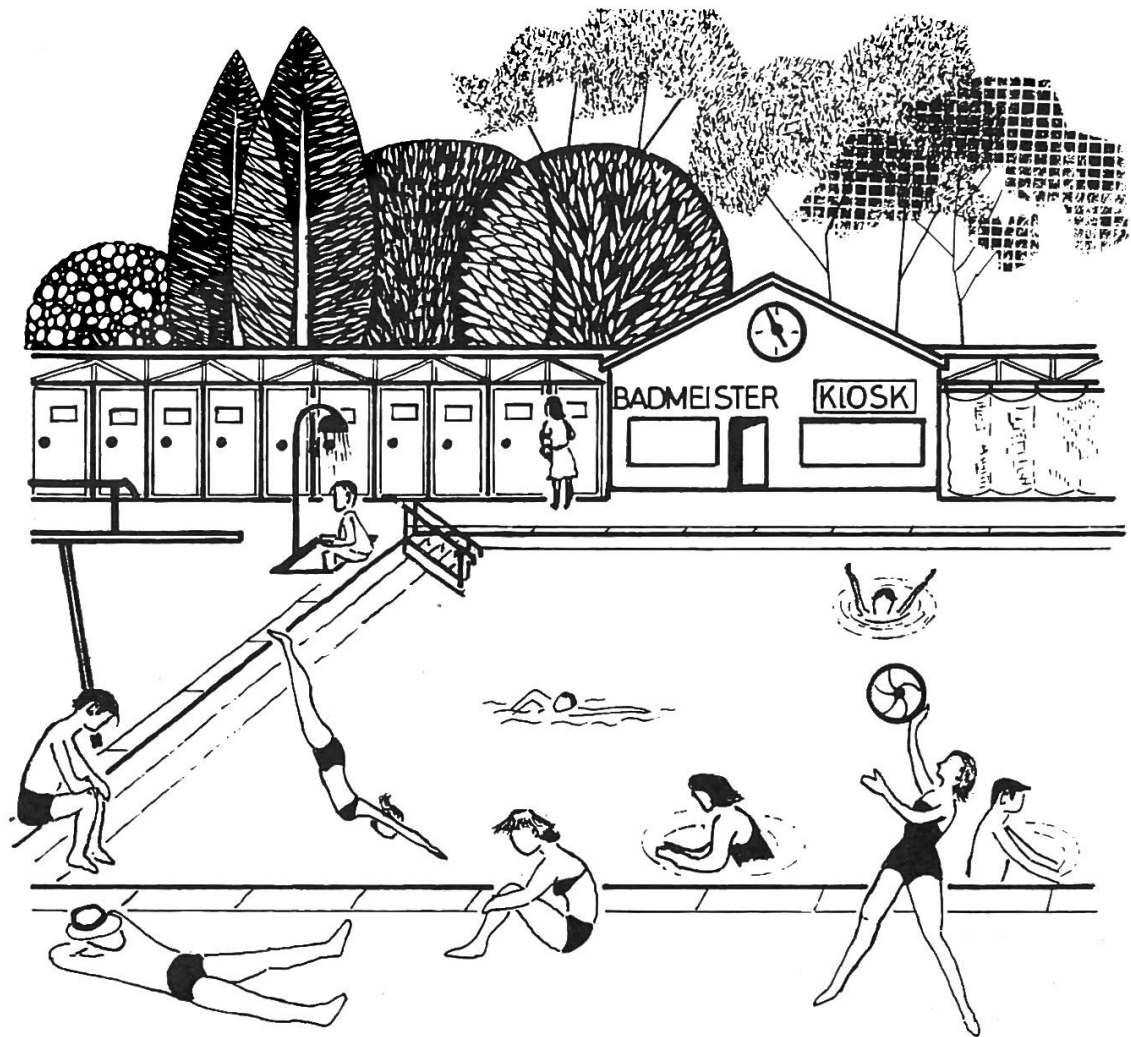


Abb. 1

Was sucht das Mädchen vor den Kabinen?
 Warum sitzt der Kleine unter der Brause?
 Warum hält Hans die Arme hoch?
 Wie springt Susi ins Wasser?
 Mit was = Womit spielt Heidi?
 Warum schwimmt die Frau nicht?
 Usw.

Es sucht die Nummer.
 Er kühlt sich seine Füße.
 Er zeigt, wie tief das Wasser ist.
 Sie springt kopfvoran.
 Sie spielt mit dem Ball.
 Sie kann nicht schwimmen.

Die Drittklässler merken sich die Fragewörter (Eintrag ins Merkheft!). Die Übung zeigt auch, dass man statt der Namenwörter Fürwörter brauchen kann.

2. Klasse

Was die Leute tun: Das Mädchen sucht die Kabine. Der Knabe sitzt unter der Brause. Hans streckt die Arme hoch. Der Mann liegt an der Sonne.

3. Klasse

Was auf dem Bild zu sehen ist, haben wir gestern in der Badanstalt beobachtet. Wie heissen die Sätze?

Das Mädchen suchte die Kabine. Der Knabe sass unter der Brause. Hans streckte die Arme hoch. Der Mann lag an der Sonne. Usw.

Zeichnen (Abb. 1)

Die Schüler beider Klassen zeichnen noch viele Badelustige dazu und malen das Bild farbenfroh aus.

Lesen

An geeigneten Lesestücken ist kein Mangel. Ich erinnere zum Beispiel an <Schwimmen> aus <Die Turnachkinder> von Ida Bindschedler. Drittklasslesebuch <Sunneland> des Kantons Thurgau.

Für Kurt ist das Baden kein Vergnügen. Er ist des Schwimmens unkundig und fürchtet sich vor dem Wasser. Den Hilfen, die ihm der Lehrer anbietet, vertraut er nicht. Wenn Kurt ins Lehrbecken steigen sollte, weint er. Wie schön wäre es, im aufgeblasenen Gummiring zu paddeln oder sich vom Gummiball tragen zu lassen! Der Lehrer aber warnt Kurt vor solchem Spielzeug. Es ist zu gefährlich. <Wenn du ein guter Schwimmer wärest, verböte ich dir nicht, damit zu spielen!> sagte der Lehrer eindringlich zu seinem Schüler.

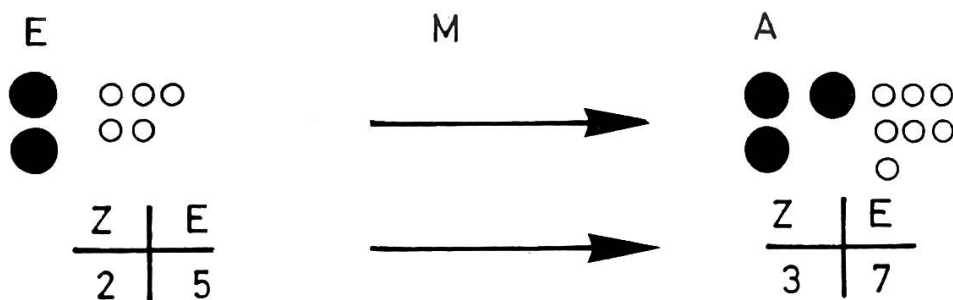
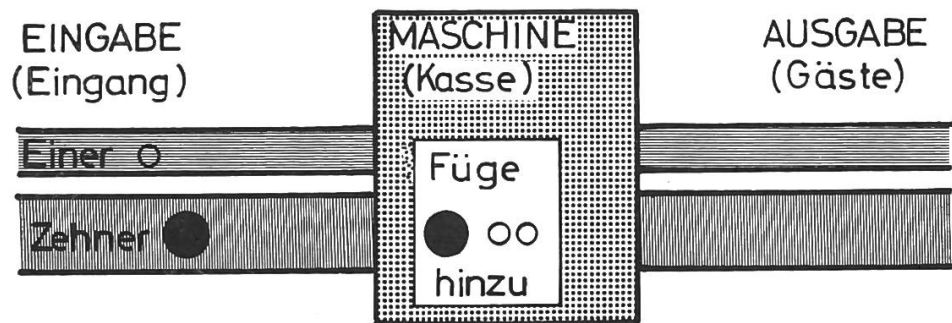
Ist dieses Verbot nicht widersinnig?
 Worin liegt die Gefahr? (Gespräch)



Abb. 2

Rechnen

2. Klasse: Stündlich kontrolliert der Badmeister die Billettausgabe. Der Zuwachs beträgt 12 (15, 16, 17) Besucher.



$$25 + 12 = 37$$

Abb. 3. Vergleiche: Neunzig-Sorger, Kleines Kapitel aus der Mengenlehre. Herder Verlag.

3. Klasse: Der Badmeister klemmt je 3 (5, 4, 7, 6) Eintrittskarten in eine Heftklammer.

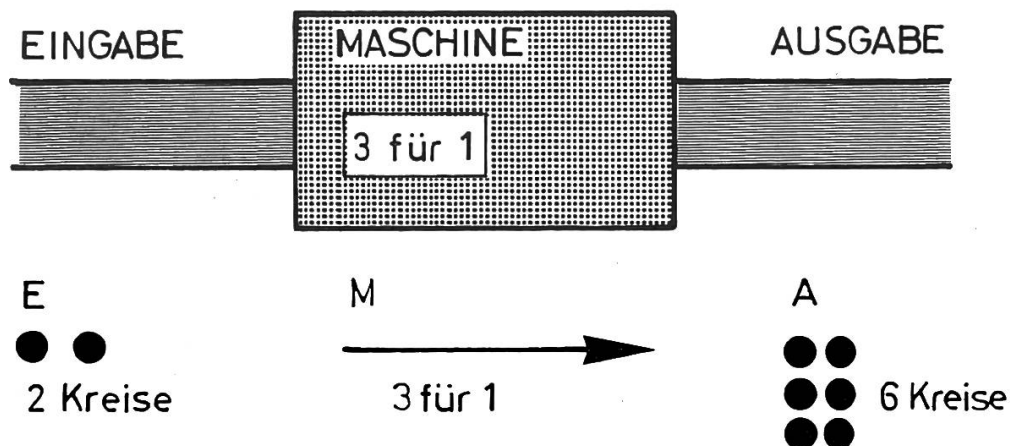


Abb. 4. Vergleiche: Neunzig-Sorger, Kleines Kapitel aus der Mengenlehre. Herder Verlag.

So wie ihr Redenlehren mit ihrem Leben verbunden war, also ging auch ihr Rechnenlehren daraus hervor und war ganz mit der Wirklichkeit ihres Lebens verbunden.

Pestalozzi

Geschichtswiederholung

Von Edgar Wegmüller

Vergleiche <Geschichtsprüfung: Die Ritterzeit> im Januarheft 1971 der Neuen Schulpraxis.

Die vorliegende Arbeit wiederholt die Geschichte vom Untergang der alten Eidgenossenschaft bis zum Wiener Kongress. Die Zeichnungen stammen aus: <Zeichnen in der Geschichtsstunde> von Hans Witzig (Schweiz. Lehrerverein).

A. Untergang der alten Eidgenossenschaft

1. Wann lebte Pestalozzi?

- ☐ 1727–1798
- ☐ 1768–1847
- ☐ 1746–1827

2. Welche Stationen entsprechen der richtigen Reihenfolge in Pestalozzis Leben?

- ☐ Jugendzeit in ZH – Retter der Armen – Vater der Waisen – Lehrer – Gründer der Volksschule – Erzieher der Menschheit
- ☐ Jugendzeit in ZH – Vater der Waisen – Lehrer – Retter der Armen – Gründer der Volksschule – Erzieher der Menschheit
- ☐ Jugendzeit in ZH – Vater der Waisen – Lehrer – Gründer der Volksschule – Retter der Armen – Erzieher der Menschheit

3. Was war Pestalozzi in Burgdorf?

- ☐ Retter der Armen
- ☐ Lehrer
- ☐ Vater der Waisen

4. und in Stans?

- ☐ Gründer der Volksschule
- ☐ Vater der Waisen
- ☐ Retter der Armen

5. Welche Reihenfolge ist richtig für die Verfassungen?

- ☐ bis 1798 die 13 Alten Orte, bis 1805 Restauration, bis 1813 Helvetik
- ☐ bis 1798 die 13 Alten Orte, bis 1803 Mediation, bis 1815 Helvetik
- ☐ bis 1798 die 13 Alten Orte, bis 1803 Helvetik, bis 1813 Mediation

6. Der Einfall der Franzosen in die Schweiz erfolgte:

- ☐ 1798
- ☐ 1799
- ☐ 1789

7. Welcher Schlachtbericht über den Einbruch der Franzosen ist richtig?

- ☐ General Brune über Freiburg – Sieg in Neuenegg / zugleich General Schauenburg Sieg im Grauholz, Vorstoss bis Bern
- ☐ General Brune bis Neuenegg (wird geschlagen), Schauenburg siegt im Grauholz, Vorstoss nach Bern
- ☐ Die Berner besiegen Brune und Schauenburg, aber die Regierung hat schon abgedankt

8. Welche Gründe führten zum Fall Berns?
- ☐ Uneinigkeit in der Regierung von Bern
 - ☐ Die Franzosen waren bessere Kämpfer
 - ☐ Ungeeignete bernische Offiziere
9. Wie nannte man die Regierungsform in Bern vor dem Einbruch der Franzosen?
- ☐ Patriziat
 - ☐ Demokratie
 - ☐ Diktatur
10. Ein General wurde gezwungen, seine Armee über vier Pässe aus der Schweiz wegzuführen:
- ☐ Masséna
 - ☐ Korsakoff
 - ☐ Suworow
11. Sein Weg führte ihn über:
- ☐ Gotthard–Pragel–Panixer–Kinzig
 - ☐ Gotthard–Kinzig–Pragel–Panixer
 - ☐ Gotthard–Klausen–Panixer–Lukmanier
12. Dieser Alpenübergang war im Jahre:
- ☐ 1789
 - ☐ 1799
 - ☐ 1812
13. a) Welche gleichberechtigten Kantone gab es zur Zeit der alten Eidgenossenschaft (ein Teil davon):
- ☐ Bern, Uri, Neuenburg, Zürich, Luzern
 - ☐ Freiburg, Solothurn, Bern, Schwyz, Säntis
 - ☐ Zürich, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel
- b) zur Zeit der Helvetik:
- ☐ Oberland, Wallis, Thurgau, Linth, Freiburg
 - ☐ Luzern, Zürich, Waldstätten, Glarus, Appenzell
 - ☐ Basel, Bern, Zürich, Graubünden, Tessin
14. Welche neuen Kantone kamen nach dem Wiener Kongress zur Eidgenossenschaft?
- ☐ Wallis, Neuenburg, Genf
 - ☐ Wallis, Freiburg, Waadt
 - ☐ Neuenburg, Waadt, Genf
15. Was brachte der Wiener Kongress für die Schweiz?
- ☐ Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
 - ☐ Neutralität – Unabhängigkeit
 - ☐ Neutralität und Unverletzlichkeit der Grenzen

B. Fragen über Napoleon Bonaparte

1. a) geboren auf der Insel

- ☐ St.Helena
- ☐ Elba
- ☐ Korsika
- ☐ Malta

1. b) gestorben auf der Insel:

- ☐ St.Helena
- ☐ Elba
- ☐ Korsika
- ☐ Malta

2. Womit versuchte Napoleon, England zu bezwingen?

- ☐ Invasion
- ☐ Kontinentalsperre
- ☐ Zerstörung der Flotte

3. Wo fand die Dreikaiserschlacht statt?

- ☐ Leipzig
- ☐ Waterloo
- ☐ Austerlitz

4. Die endgültige Niederlage erlitt Napoleon bei

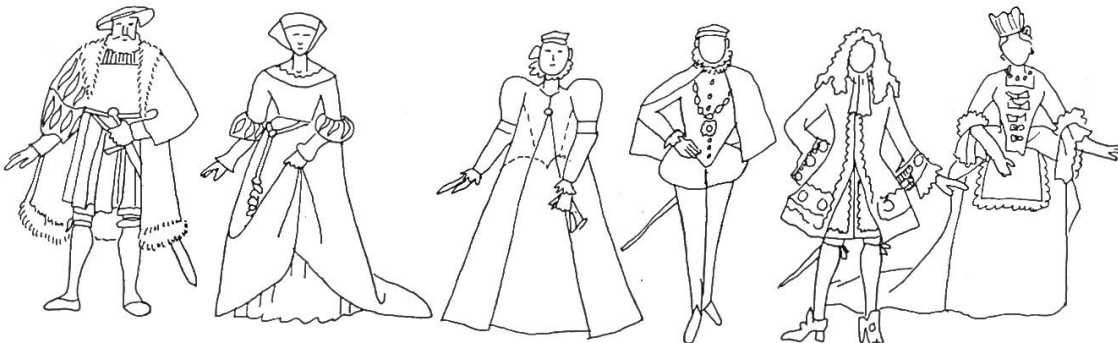
- ☐ Waterloo
- ☐ Leipzig
- ☐ Beresina

5. Bei der Schlacht an der Beresina sangen die Schweizer die Zeilen:

- ☐ Eine feste Burg ist unser Gott
- ☐ Der dem Tod ins Angesicht schauen kann
- ☐ Mutig, mutig, liebe Brüder, gebt die bangen Sorgen auf

C. Zur Geschichte der Mode von 1500 bis 1800

Ordne die zusammengehörenden Partner nebeneinander und die Paare in der geschichtlichen Reihenfolge untereinander.



Lösungen

Untergang der alten Eidgenossenschaft:

- | | |
|-----|--------|
| 1.3 | 9.1 |
| 2.1 | 10.3 |
| 3.2 | 11.2 |
| 4.2 | 12.2 |
| 5.3 | 13.a)3 |
| 6.1 | 13.b)1 |
| 7.2 | 14.1 |
| 8.1 | 15.3 |

Napoleon:

- | | |
|-------|-----|
| 1.a)3 | 3.3 |
| 1.b)1 | 4.1 |
| 2.2 | 5.3 |

(Schluss)

4. Das Illustrieren

Grundsätzlich bin ich für die Illustration des Märchens durch die Kinder, aber unter einer Bedingung: Die Schüler müssen aus eigenem Antrieb ein Thema frei gestalten dürfen. Die Hilfe und Vorschriften des Lehrers sollen sich auf die Technik beschränken. Ein Beispiel:

Illustration des Märchens vom Rumpelstilzchen. Wasserfarbe und Blätter in verschiedenem Format stehen zur Verfügung. Jedes Kind darf das malen, was ihm zum Märchen gerade einfällt. Es muss keine Szene, es darf auch eine Stimmung sein, etwas, das für den Betrachter vielleicht gar nichts mit dem Rumpelstilzchen zu tun hat. Natürlich werden die Kinder nicht auf Anhieb so frei reagieren, weil sie sich meist anders gewöhnt sind. Ermutigt man sie aber dazu, so kommen nach kurzer Zeit erstaunliche Dinge heraus. Die Gestaltungskraft wird gefördert, die Phantasie angespornt; ein wichtiger Wesensteil des Menschen beginnt sich zu entwickeln: das Schöpferische.

Andere Möglichkeiten:

Bei einer Farbmischübung wurden grosse Flächen verschiedener Farben angelegt. Diese wurden zerstückelt (geschnitten oder gerissen) und zu bestimmten Farbkombinationen schon einmal verwendet. Mit diesen Fetzen dürfen die Kinder nun ein Märchen illustrieren.

Auch abstrakte Stimmungsbilder sind erlaubt. Ähnliches lässt sich mit Stoff- oder Zeitungspapierfetzen durchführen.

Auch bestimmte Details können illustriert werden, zum Beispiel die Blume aus <Jorinde und Joringel>, oder das Land, wo <Frau Holle> wohnt.

<Zeichnet den Wolf aus dem Rotkäppchen!> wäre jedoch eine ganz falsche Aufgabe, denn es dürfen nur solche Themen gestellt werden, die der Phantasie einen weiten Spielraum lassen. Auch hier gilt: Zu viel Realismus versperrt den Weg zum gefühlsmässigen Verständnis des Märchens.

5. Das Dramatisieren

Eine gute Dramatisierung ist neben dem Erzählen die Bearbeitungsform, die dem Märchen am gerechtesten wird. Es gibt viele Möglichkeiten: Theater, Handpuppenspiel (nicht mit Kasperlfiguren, sie sind hierfür zu expressiv; unbemalte Handpuppen aus Papiermaché oder weichem Holz eignen sich besser), Pantomimenspiel oder rhythmisch – musikalische und gymnastische Darstellung.

Alle <Zutaten> kann die Klasse selbst herstellen, handle es sich nun um Handpuppen oder um Kulissen und Kostüme. Schon diese Beschäftigung kann sehr sinnvoll sein und ist bei den Kindern beliebt.

Als Beispiel schildere ich den Versuch einer Dramatisierung des Märchens <Rapunzel> in einer sechsten Klasse.

Rapunzel

Die Auswahl des Märchens

Zum Dramatisieren eines Grimm-Märchens bot sich mir die Wahl zwischen etwas Schwankartigem und einem eigentlichen Märchen. Da ich ein möglichst typi-

sches Beispiel suchte, wählte ich das letztere. Zwei weitere Bedingungen stellte ich:

Das Märchen sollte handlungsmässig gut zu spielen sein und dem Alter der Kinder (am Anfang der Pubertät stehende 12- bis 13jährige) gerecht werden. Ganz zufällig kam ich auf Rapunzel, denn ich las irgendwo, dass dies ein typisches Pubertätsmärchen sei. Wenn ich es also fertig brächte, den Kindern nur das Herz für das Märchen zu öffnen, sie aufnahmebereit zu machen, so konnte ihnen Rapunzel ausserordentlich viel bieten.

Die Deutung

Im Gespräch mit zwei Märchenfreunden ergab sich eine ungefähre Deutung. Da die Symbolik ein riesiges Thema für sich ist und meine Erfahrungen auf diesem Gebiet noch klein waren, musste ich mich für die Stoffanalyse auf diese Vermutungen beschränken.

Einige Beispiele der Deutung:

- Rapunzel mit den goldenen Haaren (die kindliche Seele mit Verbindung zur Urweisheit) wird von der Bindung an die Eltern getrennt. Eine Macht, die als Zauberin auftritt, sperrt sie in einen einsamen Turm (Symbol der Pubertät).
- Die Zauberin ist zweifelhaften Charakters; sie ist nicht einfach böse wie eine Hexe, denn sie will ja für Rapunzel sorgen < wie eine Mutter >, dennoch haften ihr Gefahr und Unheil an. Ganz entgegen der Märchengewohnheit wird sie am Schluss nicht bestraft, woraus sich schliessen lässt, dass es sich um ein < notwendiges Übel > handeln muss. Sie könnte demnach die Sinnenwelt, die äusseren Einflüsse auf die sich bewusst werdende Seele darstellen, die jedem Menschen begegnen und die von ihm überwunden werden müssen.
- Sie schneidet Rapunzel die goldenen Haare ab, das heisst, sie trennt sie von der Urweisheit. Dies geschieht in dem Moment, da Rapunzel die Triebwelt entdeckt. Nun beginnt für Rapunzels Seele die Reifezeit in der harten Realität der Wüstenei.
- Auch dem Königssohn, dem nach Vervollkommnung Strebenden, Suchenden, steht diese Reifezeit bevor, er verfällt der Sinnenwelt (Zauberin und Irrwald) und erblindet (das heisst, er verliert das gefühlsmässige Wissen um die Wahrheit, damit es durch ein anderes Wissen ersetzt werde).
- Erst nach dieser Läuterungs-Reifezeit kann er sich mit der erkennenden Menschenseele (Rapunzel) verbinden und die < königliche Hochzeit > (Verschmelzung von Seele und Geist) feiern.

Diese Thematik birgt reiche Lebensweisheiten. Um sie den Schülern nahezubringen, war es nötig, zu wissen, wie der Boden beschaffen war, auf den ich säen wollte.

Die Voraussetzungen bei den Kindern

Die meisten Schüler sind in diesem Alter schon viel zu realistisch, um kindlichen Gemüts an die Märchen zu glauben und sie gefühlsmässig zu verstehen.

Trotzdem fand ich in meiner Klasse einige, die offenbar doch fraglos akzeptierten, was ihnen das Märchen bot. Beim Rest der Klasse war die Meinung geteilt. Die Knaben zeigten die typische Abwehrreaktion der Pubertierenden gegen alles < Kindische >, indem sie schwiegen und einander leicht unbeholfen angrinsten. Die Mädchen hatten jedoch schon erfahren, dass man gar nicht an Hexen und

Zauberer glauben muss, um die Märchen geniessen zu können. Jemand erklärte sogar, dass die Märchen in Symbolen redeten, die irgendeine versteckte Bedeutung hätten.

Die Durchführung

Dies alles erfuhr ich, nachdem ich der Klasse eröffnet hatte, dass ich ihnen ein Märchen vorlesen wolle. Ich hatte sie zur Diskussion ermuntert, um auch den Skeptikern unter ihnen Gelegenheit zu geben, etwas vom wahren Wert des Märchens zu erahnen. Ich verzichtete bewusst auf eine Deutung, da Sechstklässler dafür einfach noch zu jung sind. Es genügte mir zu wissen, dass nun alle, auch wenn sie es zu verbergen suchten, mit sehr viel grösserer Spannung auf das Märchen warteten. Deshalb sagte ich nur noch: <Ich will euch nun das Märchen von Rapunzel erzählen; wenn ihr gut hinhört, merkt ihr vielleicht, dass es auf eine ganz besondere Art wahr ist!>

Ich liess sie mit den Stühlen nach vorne kommen und stellte mich so hin, dass mich alle bequem sehen konnten. Dann begann ich zu lesen. Langsam, ruhig, deutlich, hie und da vom Buche aufblickend und kleine Pausen einschaltend, in denen ich die Kinder ansah.

Sie waren dabei! Sogar die Knaben, die sich vorher darüber lustig gemacht hatten, hefteten ihren Blick auf mein Gesicht und lauschten. Wenn ich gerade nicht sprach, war es mäuschenstill im Zimmer, so still, wie ich es mir niemals vorgestellt hätte. Obwohl die meisten das Märchen schon kannten und obwohl ich mich bemühte, ohne jegliche Dramatik zu lesen, war die ganze Klasse gespannt und voller Erwartung auf die Fortsetzung. Es war ein wundervolles Erlebnis, auch für mich.

Nachdem ich das Märchen zu Ende gelesen hatte, wartete ich gemächlich eine Zeitlang, um den Schülern Gelegenheit zu geben, zurückzufinden, und wenn sie es wünschten, sich zu äussern. Doch hier machte sich das Alter der Kinder wieder bemerkbar. Und da sie sich nicht ungehemmt äussern konnten, ging ich gar nicht weiter darauf ein, sondern schlug vor, das Märchen zu spielen.

Die Dramatisierung

1. Etappe

Zu diesem Zweck hatte ich den ganzen Text in Abschnitte oder Szenen zerschnitten, wortgetreu natürlich. Diese Abschnitte verteilte ich nun, indem ich fragte, wer die jeweilige Szene übernehmen möchte. Auch hier zeigten sich wieder Hemmungen, vor allem bei den Knaben; ich übersah es aber in der Hoffnung, ihnen so am besten zu dienen. Die ganze Klasse wurde in Grüppchen zu vier bis sechs Schülern aufgeteilt, die nun miteinander ihren Text besprechen konnten und sich überlegen mussten, wie sie ihn gestalten wollten, wer spielen, wer etwas anderes übernehmen sollte.

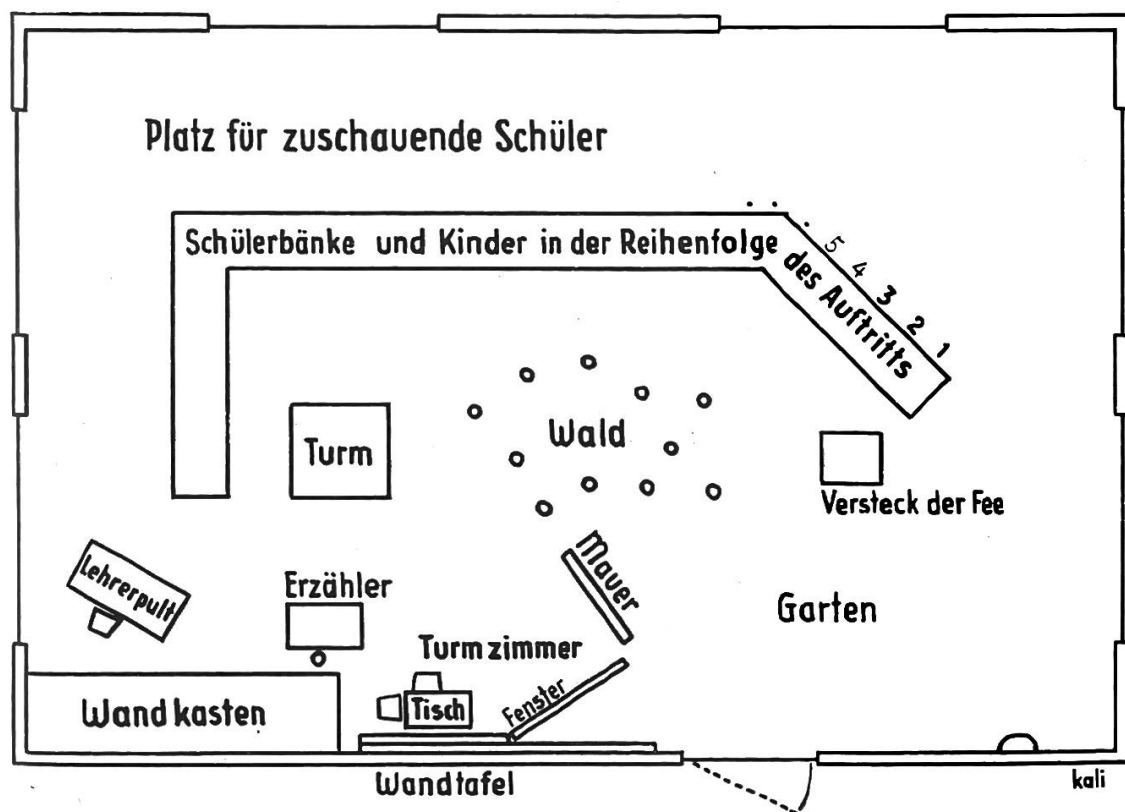
Da die Schüler diese Art des Arbeitens nicht gewohnt waren, entstanden anfänglich Schwierigkeiten, weil meine Angaben so <ungenau> waren. Ich ging also von Gruppe zu Gruppe, um Fragen zu beantworten, zu helfen, wo es nötig war und hie und da Anregungen zu geben.

Mein Ziel war vorerst nur, die Kinder selber etwas gestalten zu lassen. Sie verfügten über einen reichhaltigen Text, und ich wollte sehen, wie dieser auf sie gewirkt hatte, was sie daraus machten.

In dieser Stunde kamen wir noch dazu, uns die ersten zwei Szenen anzusehen. Sie waren schon recht gut. Frau und Mann sassen am Tisch und assen. Das Fenster hatten zwei Schüler an die Tafel gemalt, alles Übrige geschah Pantomimisch: das Essen, das Überklettern der Mauer und Ausstechen der Rapunzeln. Wir hatten alle unsern Spass daran. Auf Ausfeilung, Regieanweisungen usw. verzichtete ich beim ersten Male bewusst.

2. Etappe

In der zweiten Stunde, einer Doppelstunde, begannen wir von vorn, denn die ersten Szenen hatten Anregungen zu Neugestaltungen gegeben und eine gewisse Linie für das ganze Märchenspiel vorentworfen. Ich las Szene für Szene noch einmal vor, um das Märchen zu vertiefen und Vorstellungen für die Bühnengestaltung zu gewinnen. Bei der Vorbereitung auf die Stunde hatte ich mir natürlich mein eigenes Bild von der Bühne gemacht. Da die Schüler aber zum Teil andere Ideen hatten, griff ich diese auf, soweit sie sich als praktisch durchführbar erwiesen, denn ich wollte ja, dass die Schüler die Ausschlaggebenden seien. So entstand schliesslich folgende Bühne:



Während die Schauspieler ihre Szenen nochmals überdachten, übten alle andern mit mir, den Wald darzustellen. Es war mir wichtig, dass diese Kinder nicht das Gefühl hatten: <Ich bin ja nur ein Baum>, sondern: <Ich bin ein Baum, ein richtige, grosse, starke Baum mit schwääre Äscht, wo sich nur ganz e chli im Wind bewegt.>

Dann spielten wir einmal das ganze Märchen durch, immer noch ohne grosse Regieanweisungen. Durch dieses Spiel wurden wir auf einige organisatorische Schwierigkeiten aufmerksam, die wir bis dahin übersehen hatten. So zum Beispiel beim Szenenwechsel: Da in jeder Szene ein anderes Mädchen Rapunzel spielte, mussten die improvisierten Haare dauernd gewechselt werden, was oft

umständlich war. Ein anderes Problem bildete jene Szene, wo der Prinz zum erstenmal durchs Turmfenster zu Rapunzel kommt. Aus dieser Szene mussten wir zwei machen, die erste am Turm, wo der Prinz hinaufklettern konnte, die zweite im Turmzimmer, das mit dem Zimmer von Rapunzels Eltern identisch war. Auch der Turm selbst war noch umstritten. Einige Knaben, die nun endlich auch begeistert mitmachten, wollten anstelle der aufeinandergetürmten Tische unbedingt den Wandkasten als Turm verwenden. Als ich ihnen schliesslich auftrug, für das nächste Mal diesen Turm nach ihrem Gutdünken zu gestalten, waren sie überglücklich.

Nachdem dann alles geregelt war, schrieben wir die Rollenliste an die Tafel und daneben die Namen all jener, die für das nächste Mal irgendeine Spezialaufgabe hatten, wie den Turmbau oder die Beschaffung der Perücke...

3. Etappe

Beim nächsten Mal hatten die Schüler bereits alles aufgestellt, als ich ins Zimmer trat. Ich konnte nur noch staunen! Ein herrlicher Turm war auf Packpapier gezeichnet und an der Kartenaufhängevorrichtung vor dem Kasten aufgehängt. An der Tafel ein schönes Fenster, und das erste Rapunzel mit einem langen, blonden Wollzopf war auch schon bereit.

Nun begann eigentlich erst die Arbeit, die, wollte man ein wirklich schönes, ausgefeiltes Märchen spielen, Monate dauern würde. Einzelne Szenen, Sätze und Handlungen sollten jetzt drankommen.

So begannen wir irgendwo, und zwar wählten wir die letzte Szene, weil wir diese noch nie gespielt hatten. Reichlich steif und auch ein wenig albern irrte der blinde Prinz umher. Es galt nun, ihn dazu zu bringen, sich wirklich blind zu fühlen und sich langsam vorzutasten. Zu diesem Zweck forderte ich ein paar andere Knaben auf, mitzuspielen. Wir sahen uns die Pantomimen an, diskutierten darüber, wiederholten, spielten besser.

Bis zuletzt gelang es dem Knaben, der sich wegen seiner kleinen Gestalt oft minderwertig fühlt, mit seinem Spiel die ganze Klasse in stillem Beobachten zu fesseln. Seither macht dieser Knabe begeistert und glücklich mit.

Ähnlich gingen wir in anderen Szenen vor. Zum Schluss noch ein Beispiel: Der Prinz kam hoch zu Pferd durch den Wald geritten. Beim Turm liess er sich einfach vom Rücken seines Kameraden gleiten, der ihn Huckepack getragen hatte. Dann begann er den Turm (die Tische vor dem Turm, später durch eine Bockleiter zu ersetzen) zu erklettern.

Ich liess ihn durch die Klasse beobachten, gab Hinweise, und bald hatten die Kameraden herausgefunden, dass man von einem <Pferd> ganz anders absteigt, als es der Prinz getan hatte. Auch sollten die Zügel des Pferdes an einen Baum oder Strauch gebunden werden, damit es ihm nicht davonlief.

Dies alles berücksichtigend, übte er ein paarmal pantomimisch, bis wir zufrieden feststellten: Nun sehen wir die imaginären Zügel und das Pferd wirklich vor uns.

Der Anfang der Dramatisierung, die sich nun über eine lange Zeit ausstrecken würde, geriet also recht gut. Die Klasse war jetzt mit Begeisterung dabei, und je besser das Spiel wurde, desto mehr Freude zeigten die Schüler.

Eines jedoch wäre noch zu verbessern gewesen: das Stück war nun eigentlich kein Märchen mehr, sondern eine gewöhnliche Geschichte, denn ich hatte zuwenig darauf geachtet, den Märchenton beizubehalten. Das ist auch etwas vom Schwersten. Es braucht im Dramatisieren ganz allgemein schon einige Routine

und Erfahrung, um sich auch noch auf den Märchenton konzentrieren zu können. Allerdings ist zu sagen, dass es für die Schüler auch so seine positive Seite hatte: sie nahmen nun die Wunder und Eigentümlichkeiten des Märchens als Selbstverständlichkeit, und das bewirkte, so glaube ich, dass sie am Märchen allgemein auch weiterhin interessiert sein werden.

Im Alter des Unglaubens und Zweifels ist es für die Kinder am wichtigsten zu merken oder zu fühlen, dass nicht nur greifbare Tatsachen wahr sind. Es soll ihnen aufgehen, dass das Gefühlsmässige, Verstandeswidrige und scheinbar Unvernünftige häufig eine grössere Wahrheit und Weisheit in sich birgt als die Ergebnisse des von unserer Zeit so hoch verehrten Verstandesdenkens.

Literatur

- Rudolf Meyer: Die Weisheit der deutschen Volksmärchen.
- Fried. von der Leyen: Einleitung zu den Kinder- und Hausmärchen.
- Alois Thimme: Das Märchen.
- Charlotte Bühler: Das Märchen und die Phantasie des Kindes (teilweise).
- Elfriede Hasenkamp: Umgang mit Märchen.
- Carl Erlacher: Grimm und Andersen.
- Hanna Brack: Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen.
- Max Lüthi: Märchen (teilweise).
- Hans-Dieter Heller: Die Hintergründigkeit und Vieldeutigkeit des Märchens.
- Charlotte Rougemont: ... dann leben sie noch heute.
- Handbuch für den Lehrer.

bücher und lehrmittel, die wir empfehlen

für unverlangt eingehende bücher und lehrmittel übernehmen wir keine verpflichtung zur besprechung. besprechungsexemplare sind an die folgende adresse zu senden: josef güntert, weihermattstrasse 2, 4102 binningen.

illustrierte schweizer schülerzeitung.

jahresabonnement bei monatlichem erscheinen fr. 8.80. verlag bühler, 3084 bern.

es ist die zeitung der mittel- und oberstufenschüler. jede nummer ist thematisch gestaltet, illustriert und kann so eine wertvolle ergänzung zum unterricht bilden. auch sonst bietet sie viel interessantes (rätsel, wettbewerbe usw.) und bemüht sich um niveau. sie dient als sehr erwünschtes gegengewicht zu vielen seichten heftchen.

gottfried weilenmann und georges thiriet: bürotechnik für jedermann.

204 seiten, mit abbildungen, kartoniert. fr. 12.80. verlag des schweizerischen kaufmännischen vereins, 8000 zürich.

der leitfaden richtet sich an mittel- und berufsschulen, eignet sich aber auch für betriebsinterne schulung und selbstunterricht. er zeigt, methodisch sauber gegliedert, wie im zeitalter des mangels an arbeitskräften auch im büro durch einsatz neuer arbeitsmethoden und leistungsfähigerer maschinen rationalisiert werden kann. der lehrstoff ist streng nach dezimalklassifikation gegliedert. wiederholungs- und testfragen stehen am schluss jedes kapitels.

walter imber, bas den oudsten: holland, treffpunkt europas.

204 seiten mit 63 farbtafeln, 91 schwarzweiss-bildern, 1 geografischen karte. format 24 × 30 cm, in balacuir gebunden. 54 fr. geogr. verlag kümmerly & frey, 3001 bern.

ein seltener glücksfall hat zur schaffung dieses schönen bildbandes geführt: der sehr begabte schweizer fotograf walter imber und der holländische schriftsteller und journalist bas den oudsten bildeten eine ideale gemeinschaft. imber bereiste holland mehrmals während wochen und bannte es auf die platte, oudsten lebte mehr als 40 jahre in holland und kennt land und leute. so liegt denn ein prächtiges porträt des lebenswürdigen landes an der nordsee vor uns, in wort und bild meisterhaft eingefangen, ein buch, zu dem man immer wieder freudig greift, sei es als vorbereitung für einen trip oder für ferien, sei es zur vorbereitung in geografie oder auch für eine stille mussestunde.

albert jetter und eugen nef: der aare entlang.

heft 9 der reihe <wir wandern durch land und leben>. 88 seiten mit 26 abbildungen. fr. 6.80 (ab 7 expl. fr. 4.80). verlag paul haupt, 3001 bern.

in wort und bild entsteht eine monografie des bedeutenden schweizer flusses, seiner bündigung und nutzbarmachung durch menschlich-technische eingriffe. die beiden autoren haben eine reiche literatur zu diesem thema für die schule um- und aufgearbeitet.

v.j. taylor und t.ingleby: geschichten für das erste lesealter.

übertragung aus dem englischen von m. bolliger und e. harries. mehrfarbig illustriert. 34 heftchen in kleinformat. je dm 1,-. verlag ernst klett, stuttgart.

man möchte wieder jung werden und freudig staunend erleben, wie sich die welt aufschliesst. das tut sie in diesen entzückenden kleinen büchlein. jedes birgt eine geschichte aus dem lebenskreis der abc-schützen. die sätze sind in schönem grossdruck in sinnschritten auf einzelne zeilen verteilt. originelle, lustige zeichnungen, kindertümlich und von bester qualität, begeistern den jugendlichen leser. die ganze sammlung ist auch als geschichtenkiste in vorbereitung.

Schluss des redaktionellen Teils

Die Gemeinde **Samnaun GR** (1850 m ü. M.) sucht auf Schuljahresbeginn Herbst 1971

1 Lehrkraft

für die Führung der Werkschule
(1., 2. und 3. Klasse der Werkschule)

und

1 Lehrkraft

für die 3. und 4. Klasse Primarschule

Schulbeginn: Mitte September.
Schuldauer: 34 Wochen inkl. 2 bezahlter Ferienwochen.
Modernstes neues Schulhaus mit Handfertigkeitsraum an schöner Lage steht zur Verfügung.
Besoldung: gemäss kantonalem Lehrerbessoldungsgesetz.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Rudolf Jenal, Schulrat, 7551 Samnaun, Telefon 084 - 9 51 19.

Erstklassige **Internatsschule der Ostschweiz** (für Knaben) sucht auf Herbst 1971 sportlichen, aufgeschlossenen

Primarlehrer

zur selbständigen Führung der 5. und 6. Klasse (total etwa 20 Schüler).

Sehr gute Bezahlung, Pensionskassenbeitrag, Kost und Logis, freie Versicherungen. Gutes Arbeitsklima.

Offerten erbeten an die Direktion Institut Schloss Kefikon, 8546 Kefikon-Islikon TG, Telefon 054/9 42 25.

Gemeinde Steinen SZ

Wir suchen auf Herbst 1971 oder Frühjahr 1972

3 Primarlehrer(innen)

Besoldung, Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen gemäss den kantonalen Ansätzen. Maximale Gemeindezulagen.

Der Schule steht eine neue, modern eingerichtete Anlage zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Schulrates, 6422 Steinen (Tel. Privat: 043/9 32 46, Geschäft: 041/81 77 77).

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Nummern der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Einzelhefte kosten Fr. 1.65, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.55.



Demonstrationsmittel für alle Fachgebiete und Schulstufen

Über 900 verschiedene Wandbildertitel
80 000 verschiedene Farbdias zum gesamten Unterricht
500 Titel an Wandkarten zu Geographie, Geschichte
und Religion.

Anthropologie, Zoologie, Botanik, allg.
Biologie, Physik, Chemie, Geometrie,
Technologie, Geographie, Geschichte,
Religion, Astronomie.



Kümmerly & Frey AG, Bern

Lehrmittelabteilung Hallerstrasse 10 Tel. 031 / 24 06 66 / 67.

An der **Primarschule Suhr (Aargau)**
ist auf Herbst 1971 (25. Oktober 1971) zu
besetzen

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe

1 Vikariat

an der Mittelstufe für ein Jahr

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Vikariat
in eine definitive Lehrstelle umgewandelt
werden kann.

Bewerbungen mit den üblichen Unter-
lagen sind bis Samstag, 14. August 1971,
an die Schulpflege, 5034 Suhr, zu richten.

Schulgemeinde Berlingen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (Mitte
Oktober)

Lehrerin oder Lehrer

an die Unterstufe (1.–3. Klasse)

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima in grossem
und hellem Schulzimmer.
Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz
zuzüglich Ortszulage.

Bewerbungen für diese offene Stelle am herrlichen
Untersee sind zu richten an die Schulvorsteher-
schaft, 8267 Berlingen. Präsident: Hch. Kasper,
Seestrasse 22, Telefon 054 / 881 50.

Oberstufenschule Dübendorf

An unserer

Sonderschule

ist der Klassenbestand zu gross geworden. Wir suchen deshalb für unsern Sonder-
klassenlehrer einen gut ausgewiesenen Kollegen, der eine Hälfte der Klasse übernehmen
kann.

Bei gutem Arbeitsklima bieten wir eine freiwillige Gemeindezulage nach den kanto-
nalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Interessenten melden sich bitte beim Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn
Jakob Fürst, Alte Oberdorfstrasse 47, 8600 Dübendorf, mit den üblichen Unterlagen.

Die Oberstufenschulpflege

Kreishilfsschule Fulenbach-Murgenthal-Wolfwil

Für unsere zweistufige Hilfsschule (Unterstufe in Fulenbach und Oberstufe in Murgenthal) suchen wir auf Anfang August oder Mitte Oktober

2 Lehrer oder Lehrerinnen

Die Zweiteilung wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Wolfwil und Fulenbach (Kanton Solothurn) ermöglicht. Die bisherige Lehrerin der Gesamthilfsschule hat uns verlassen, weil sie sich wegen ihrer Verheiratung in eine andere Gemeinde wählen liess. Lehrerinnen oder Lehrer, die gerne den heilpädagogischen Kurs besuchen möchten, erhalten eine Stundenzahlreduktion.

Unsere drei Dörfer liegen in geographisch interessanter Lage an der Linie Olten–Langenthal.

Im Augenblick wird auch eine Kreisbezirksschule geplant. Wer Interesse an den Hilfsschulproblemen und an der Schulkoordination hat, findet bei uns ein geeignetes Wirkungsfeld.

Anfragen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Murgenthal: Pfarrer W. Im Obersteg, 4856 Glashütten-Murgenthal, Telefon 063 / 9 10 90.

Jugendhaus Badus

Sedrun 1450 m ü. M.

Sommer- und Winterkurort, 7 Skilifte, Hallenbad. Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Platzzahl für 40 bis 65 Personen.

Noch frei: im Sommer Monat August und Herbst 1971, Winter: über Weihnachten bis 15. Januar und ab 26. Februar bis 13. März 1972. Sehr günstige Preise mit oder ohne Verpflegung.

Anmeldungen: Th. Venzin, **Jugendhaus Badus 7188 Sedrun.**

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen und Kollegen für die Neue Schulpraxis werben!

Gemeinde Schwyz

Wir suchen zum Eintritt gemäss Übereinkunft bzw. auf Ostern 1972

Primarlehrerinnen oder -lehrer

für die Unterstufe (1.–3. Klasse)

Primarlehrerinnen oder -lehrer

für die Mittelstufe (4.–6. Klasse)

1 Sekundarlehrerin oder -lehrer

(phil. II, evtl. phil. I)

Besoldung gemäss kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulagen.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Herrn Josef Lenzlinger, Oberfeld 20, 6430 Schwyz.

Telefonische Auskünfte über die Mittagszeit: 043 3 32 79.

Schulrat der Gemeinde Schwyz

Primarschulpflege Flurlingen ZH

Auf Beginn des Wintersemesters am 18. Oktober 1971 suchen wir

1 Primarlehrerin

für die **1./2. Klasse.**

Wenn Sie gerne in einem Dorf am Zürcher Rhein und doch in nächster Nähe der Stadt Schaffhausen unterrichten möchten, werden Sie gebeten, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn L. Schwarz, Uhwieserstrasse 656, 8247 Flurlingen, Telefon 053/42790, zu richten, welcher auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Die Besoldung, einschliesslich Gemeindezulage, richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden selbstverständlich angerechnet.

Fürstentum Liechtenstein

Im Fürstentum Liechtenstein sind auf Herbst 1971 zwei Lehrstellen für Sekundarlehrer neu zu besetzen:

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung an der **Realschule Eschen,**

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der **Realschule Vaduz.**

Interessenten wollen sich rechtzeitig beim Schulkommissariat des Fürstentums Liechtenstein, FL-9494 Schaan, melden, wo auch genauere Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt wird.

Gemeinde Heiden AR

Wir suchen auf den Beginn des Wintersemesters 1971/72 (18. Oktober 1971)

1 Primarlehrer(in)

für die Unterstufe und

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe.

Auf den Beginn des Schuljahres 1972/73 (Frühjahr 1972) suchen wir

1 Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftlicher oder sprachlich-historischer Richtung).

Wenn Sie Lust haben, in einem Kurort des Appenzeller Vorderlandes zu unterrichten, bitten wir Sie, sich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn A. Hauswirth, Langmoos, 9410 Heiden (Tel. 071 / 91 23 30), in Verbindung zu setzen.

Oberstufenschule Otelfingen

An unserer Schule ist auf Beginn des Herbstsemesters 1971 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

Seit 5 Jahren besitzen wir ein neues, ruhiggelegenes Schulhaus mit modernen Schulräumen.

Die Erteilung von fakultativem Unterricht wird von der Schulpflege begrüsst.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und kann bei der BVK versichert werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hat, mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, richtet seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Emanuel Kindt, Auf Islern, 8112 Otelfingen, Telefon 056/74 15 76.

Die Oberstufenschulpflege

Gemeinde Füllinsdorf BL

Infolge Berufswechsels der jetzigen Stelleninhaber suchen wir auf Herbst 1971

1 Primarlehrer

für die Oberstufe

1 Handarbeitslehrerin

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal, und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061 / 845495 oder 061 / 843254.

Schulgemeinde Uznach

Die Oberstufe unserer Primarschule besteht aus zwei Abschlussklassen. Sie soll auf Frühjahr 1972 durch eine dritte gemischte Klasse ergänzt werden. Wir suchen deshalb auf den gleichen Zeitpunkt einen

Abschlussklassen-Lehrer

Interessenten gibt Herr Hermann Haberer, Abschlussklassen-Lehrer (Telefon Schule 055 8 23 55, Privat 055 8 11 09), gerne Auskunft.

Die Bewerbung ist an den Schulratspräsidenten, Herrn Angelo Pozzi, Obergasse, 8730 Uznach (Tel. 055 8 11 94) zu richten.

Schweizerische Anstalt für Epileptische, Zürich

Wir suchen für unsere gut ausgebaute Klinikschule auf Oktober 1971 einen

Schulleiter

Bedingungen: Abgeschlossene Primarlehrerausbildung mit Praxis, heilpädagogische Ausbildung mit mehrjähriger Praxis an Sonderklassen. Vorausgesetzt wird die Fähigkeit, einer Lehrerschaft von 15 Personen vorzustehen, in Zusammenarbeit mit den Ärzten die schulisch-erzieherischen Notwendigkeiten an epilepsiekranken und hirngeschädigten Kindern wahrzunehmen und Massnahmen vorzuschlagen.

Auskunft erteilt der gegenwärtige Inhaber der Stelle.

Schriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Studien- und Zeugnissen sind zu richten an die Direktion der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01/53 60 60.

Primarschule Schwende-Weissbad

An unserer Schule ist auf den 25. Oktober 1971, eventuell Frühling 1972,

1 Lehrstelle

an der 3. und 4. Klasse neu zu besetzen.

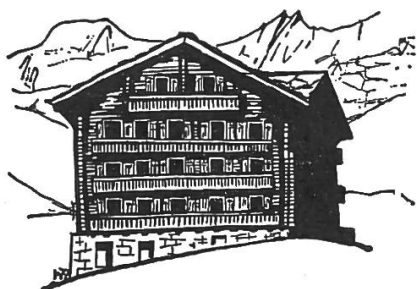
Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer: Fr. 19 200.- bis Fr. 26 850.-; verheiratete Lehrer Fr. 20 000.- bis Fr. 27 500.-. Haus- und Kinderzulage Fr. 800.-. Kinderzulage Fr. 450.-. Treueprämien. Lehrerpensionskasse. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf und Referenzen an den Präsidenten der Primarschule Schwende, Herrn Edmund Rechsteiner, 9057 Weissbad, zu richten.

Kant. Schulinspektorat Appenzell I.Rh.

SCHULREISEN FERIEN

Juchhe, wir fahren nach Saas-Fee!



Für Schul- und Vereinsausflüge empfiehlt sich

Fam. Bumann (ehemalige Lehrerin)
Hotel Gletschergarten
3906 Saas-Fee
Telefon (028) 4 81 75

Schweiz. Reisevereinigung

Unsere Reisen Sommer/Herbst 1971

14. August

Samstagsfahrt Luzern-Land: Seetal, Beromünster, Sursee, Willisau; Leiter: Paul Winkler, Zürich. Car ab Zürich, Fr. 40.-. Meldefrist 3. August.

9. bis 23. Oktober

Budapest und Wien, Bahnreise mit Carausflügen, 5 Nächte Budapest und 7 Nächte Wien; Leiter: Prof. Dr. Max Hiestand, Zürich. Ab Zürich Fr. 960.-, Bahn 2. Kl. Couchettes. Meldefrist 10. September.

SRV

Auch Teilarrangements:
Budapest 9. bis 17. Oktober
und Wien 15. bis 23. Oktober.

Einleitendes Referat zu der Herbstreise: Samstag, 4. September, 15 Uhr im 1. Stock des «Du Pont», Bahnhofquai, Zürich 1.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich, Telefon (051) 45 55 50.

Interlaken Luzern

○ — * — ○

LUNGERN

SCHÖNBÜEL

Wetter-Auskunft
Direktion Luftseilbahn
Berghotel Bellevue
Hotel Sporting

041-69 14 65
69 14 85
69 14 74
69 13 63

Höhenwanderungen mit dem herrlichen Panorama

Neuer Höhenweg Schönbüel-Brienzer Rothorn

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünig-Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch

Familie Hans Immer, Bergführer, Tel. (036) 71 19 61 od. Meiringen (036) 71 23 97

Leukerbad

Für Ihre Schulreise günstige Übernachtungsmöglichkeiten in schönem Touristenlager. Sehr geeignet für Skilager, da mit Zentralheizung.

Es empfiehlt sich:
Fam. P. Loretan-Brendel
Chalet Bergfrieden
Telefon 027 6 42 45

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

RIGI-Staffelhöhe Hotel Edelweiss

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine.
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.
Familie A. Egger, Telefon (041) 8311 33.

Schul- und Ferienlager im Oberengadin – S-chanf

in nächster Nähe des Nationalparks. 60 Plätze in 12 Zimmern, Zentralheizung, Duschen, Aufenthaltsraum, Spielraum. Ideal für Sommer und Winter. (Selbstverpflegung.) Auskunft: Familie Müller-Vismara, 7524 Zuoz, Telefon 082 / 713 62.

Bei Schulreisen 1971 die

Taminaschlucht

das überwältigende Naturerlebnis

Geschichtlich interessant,
kundige Führung, angemessene
Preise im Restaurant Bad Pfäfers.
Hin- und Rückfahrt mit dem
<Schluchtebussli> ab Kronenplatz
Bad Ragaz

Anfragen
an die Zentralkasse der
Thermalbäder und Grand-Hotels
Bad Ragaz, Tel. (085) 919 06 oder
Restaurant Bad Pfäfers, Dir. M. Lenz,
Tel. (085) 912 60



direkt bei der Dampfschiff-
station

Nähe Hohle Gasse

Grosser Seegarten. Rasche
Bedienung. Spezialpreise

Telefon 041 / 81 11 61
E. Ruckstuhl, Küchenchef

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die Jochpasswanderung

Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-En-
gelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im Hotel-Kurhaus FRUTT, Melchsee-Frutt
(1920 m ü.M.), essen und logieren Sie sehr gut
und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matrat-
zen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heime-
lige Lokale.

Bes.: Durrer & Amstad, Tel. (041) 67 12 12.

Primarschule Tecknau BL Stellenausschreibung

An unserer Primarschule ist nach den Herbstferien
auf den 18. Oktober 1971 die

Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. und 4. Klasse)

neu zu besetzen. Besoldung gemäss kantonalem
Besoldungsgesetz plus Ortszulage (eine Besol-
dungsrevision steht in Aussicht). Auswärtige
Dienstjahre werden angerechnet. (Neues Schul-
haus und Bauland vorhanden.)

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind
dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Erwin Brun,
4492 Tecknau, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Primarschulgemeinde Wigoltingen

sucht auf Herbst 1971 (evtl. Frühjahr 1972)

Lehrer

für die Abschlussklassen.

Zeitgemässe Anstellungsbedingungen,
schuleigenes Einfamilienwohnhaus.

Bewerber reichen die üblichen Unterla-
gen ein an den Schulpräsidenten

Richard Graf
im Euggi, 8556 Wigoltingen
Telefon 054 8 14 87.

Heilpädagoge oder Heilpädagogin

gesucht für städtische Schule in Luxem-
burg zur Betreuung einer kleinen Gruppe
praktisch bildungsfähiger Kinder. Dienst-
antritt 15. September 1971 oder später.
Weitere Auskunft von: Pierre Goedert,
87, avenue Gaston-Diderich, Luxemburg.

PELLICULE ADHÉSIVE

 **HAWA**®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43